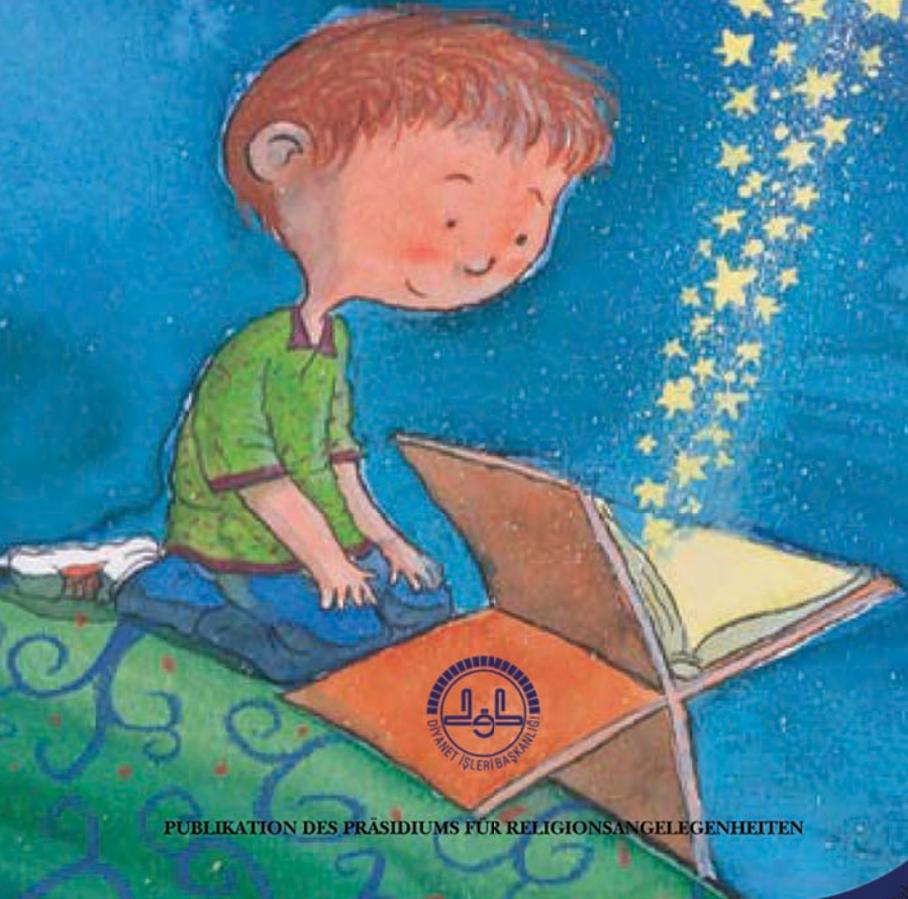


MEIN BUCH, DER KORAN



PUBLIKATION DES PRÄSIDIUMS FÜR RELIGIONSANGELEGENHEITEN

Kıtabını Öğreniyorum
Almanca

MEIN BUCH, DER KORAN







Publikation des Präsidioms für Religionsangelegenheiten : 662

Kinderbücher : 173

Mein Buch, der Koran

Autor

Osman Özbağçe

Zeichnungen

Dağistan Çetinkaya

Redaktion

Nezaket Eltürk

Übersetzung

Hasan Karaca

Koordination

Dr. Ömer Menekşe

Graphische Darstellung

Nurgül Moldaliev

**Beschluss des Hochrats für
Religionsangelegenheiten**

01.09.2005 /142

2007-06-Y-0003- 662

ISBN 975-19-3909-7

Design

Bordo Tasarım Bankası

www.bordobank.com

Druck

Fersa Matbaacılık

(0312) 278 43 56

**© Präsidium für Religionsangelegenheiten
Abteilung für Publikationen**

Kontaktadresse

Eskişehir Yolu 9. km. Çankaya / Ankara

Tel. : 0 (312) 295 73 06

Faks : 0 (312) 284 72 88

diniyayinlar@diyanet.gov.tr

**unverkäufliches
Freiexemplar des Präsidioms für Religionsangelegenheiten**

MEIN BUCH, DER KORAN



PUBLIKATION DES PRÄSIDIUMS FÜR RELIGIONSANGELEGENHEITEN

ANKARA
2007

Inhaltsverzeichnis

ERSTER TEIL

DER MENSCH, DAS ERHABENSTE GESCHÖPF

• Der erwartete Gast	9
• Jeden Morgen scheint die Sonne für uns	10
• Das Leben auf der Erde ist eine Reise	11
• Alles ist uns anvertraut	12
• Religion ist der Weg des Glücks	13
• Von Adam bis Mohammed	14
• Die heiligen Bücher	15
• Der Koran	16
<i>WIR LESEN: DIE BIENE ERZÄHLT VON DER SURE, DIE IHREN NAMEN TRÄGT</i>	18

ZWEITER TEIL

WIR LERNEN UNSER BUCH KENNEN

• Ein Engel kam und sprach zu ihm	21
• Unser Buch hat schöne Namen	22
• Nacheinander kamen die Verse	22
• Alles beginnt in Gottes Namen	24
• Die Namen der Suren	24
• Die Suren des Koran	25
• Die Abschnitte des Koran	26
• Vom Wort zur Schrift	28
• Die Hafiz	28
• Hatim, das Lesen des gesamten Koran	29
• Istanbul, die Stadt der Hatkunst	29
• Den Koran lesen	30
• Das bewegende Buch	31
• Der Koran, das wahre Buch	31
• Der Koran bringt Licht in unser Leben	32

<i>WIR LESEN: DIE AMEISE ERZÄHLT VON DER SURE, DIE NACH IHR BENANNT IST</i>	34
---	----

DRITTER TEIL

WAS MAN IM KORAN ALLES FINDET

- Die Hauptthemen des Koran 39
- Der Koran lehrt uns die Glaubensinhalte 40
- Der Koran lehrt uns unsere Gebete 41
- Der Koran lehrt uns Bittgebete 43
- Der Koran lehrt uns die Moral 43
- Der Koran lehrt uns Gut und Böse, Recht und Unrecht 44
- Der Koran legt Wert auf die Familie 45
- Der Koran lehrt uns das Lieben 45
- Der Koran spricht zu den Kindern 50

<i>WIR LESEN: DIE SPINNE ERZÄHLT VON DER SURE, DIE IHREN NAMEN TRÄGT</i>	53
--	----

VIERTER TEIL

LEHRREICHE KORANGESCHICHTEN

- Der erste Mensch, der erste Prophet 57
- Das Schiff Noahs 62
- Ein Rosengarten aus Feuer 64
- Der schöne Josef 67
- Moses, das Kind im Wasser 73
- David, der Eisenschmied 77
- Salomo, der mit den Vögeln spricht 77
- Jesus, das sprechende Kind 79



ERSTER TEIL

DER MENSCH, DAS ERHABENSTE GESCHÖPF

Der erwartete Gast

*L*ange hat unsere Erde sich auf den erwarteten Gast vorbereitet. In ihrer Umlaufbahn drehte die Erde sich um die Sonne und auch noch einmal um sich selbst. Ihre Umlaufgeschwindigkeit entsprach genau den notwendigen Lebensumständen der erwarteten Gäste. Indem sie sich drehte, entstanden Tag und Nacht. Mit der eingenommenen Umlaufbahn und der Zeit, die es für die Umdrehung brauchte, ergaben sich die einzelnen Jahreszeiten.

Auch die Entfernung der Erde zur Sonne war genau bestimmt. Wäre sie der Sonne näher, würde alles auf ihr zu Feuer. Wäre sie weiter von der Sonne entfernt, würde alles zu Eis.

Die Erde umgab eine Atmosphäre, die sie gegen Gefahren aus ihrer Umgebung schützte.



Wir haben den Menschen wahrlich in schönster Weise erschaffen.

(Sure Tin, Vers 4)



Wir sind dem Menschen näher als seine Hauptschlagader.

(Sure Kaf, Vers 16)



Wo auch immer ihr seid, Gott ist mit euch.

(Sure Hadid, Vers 4)



❁❁❁❁❁❁

*In der Erschaffung
der Himmel und
der Erden, in der
Folge von Tag
und Nacht, im
Schwimmen der
für die Menschen
beladenen Schiffe,
im himmlischen
Wasser, mit
welchem Gott die
tote Erde belebt,
in der Verteilung
der Lebewesen
auf der Erde, in
der Bewegung
der Winde durch
ihn und der
Wolken zwischen
Himmel und
Erde liegen für
die Verständigen
wahrlich Zeichen
der Einheit Gottes.*

(Sure Bakara, Vers 164)



Sie war geschaffen für das kurze Leben der erwarteten Gäste.

Sie barg so viele Schönheiten, dass niemand außer Gott diese Schönheiten je hätte aufzählen können.

Die Wünsche des Gastes waren bis ins Kleinste bedacht und nichts war ausgelassen.

Und als alles bereit war, kam endlich der so lange erwartete Augenblick.

Der Erwartete wurde geschaffen und auf diese schöne Welt herabgelassen.

Er sah gut aus, der Erwartete.

Er hatte Verstand und Willen. Er konnte fühlen, denken und reden.

Dem Schöpfer war er wertvoll, weil er geliebt war.

Jeden Morgen scheint die Sonne für uns

Es gibt nur einen Schöpfer des Weltalls. Er ist Gott und nichts war vor ihm. Er schuf das Weltall, das Sonnensystem, die Sterne, den Mond, die Sonne. Er gab allem Lebendigkeit.

Er schuf uns die Erde, gab ihr Berge und Täler, Meere und Flüsse. Er schuf den Wind, die Erde, das Wasser, die Luft. Das Licht schuf er, die Farben, die Töne. Alles Leben, Pflanzen, Vögel, Insekten und Blumen schuf er für uns. Und den Wald mit ihren tausend Bäumen, die bunten Blumen und die grünen Pflanzen schuf er. Er schuf alle Tiere von der Ameise bis zum Elefanten.

Manchen Tieren gab er viele Füße, anderen vier

und wieder anderen gar keine. Den Vögeln gab er Flügel, den Fischen Flossen. Die Biene lehrte er, Honig zumachen. Er schuf alles, was auf der Erde zu schaffen war.

Alles ist, weil er sagte: „Sei“

Jeden Morgen scheint die Sonne für uns. Der Morgen ist für uns. Die Flüsse fließen für uns. Die Blumen blühen jeden Frühling für uns neu und die Vögel zwitschern Lieder. All dies ist für uns, weil Gott uns liebt. Dass er uns liebt, dafür danken wir.

So verschieden die Pflanzen, so unterschiedlich die Tiere, so bunt die Blumen, so anders jede Frucht. Alle haben eine Besonderheit, eine eigene Schönheit. Wir können die Schönheit der Erde kaum erfassen. Eine so schöne Welt ist geschaffen für ein noch schöneres Geschöpf. Gott schuf den Menschen als schönstes seiner Geschöpfe.

Wir glauben an Gott, der uns aus dem Nichts geschaffen, uns Hand und Fuß, Auge und Ohren gegeben hat und uns unsere Eltern gab. Er ist ein und er ist einzig. Er hat alles alleine, das heißt ohne Hilfe geschaffen. Er ist nicht geboren und gebar nicht, er hat keine Kinder. Er bedarf dessen auch nicht. Dass Gott einzig ist, keine Helfer hat und das ganze Weltall alleine geschaffen hat, lernen wir von unserem Propheten und aus unserem Buch, dem Koran.

Das Leben auf der Erde ist eine Reise

Indem wir auf die Welt gekommen sind, haben wir den ersten Schritt dieser Reise getan. Der Mensch lebt sein Leben Schritt für Schritt. Er wächst, wird älter und eines Tages gelangt er an sein Lebensende.



Wenn er etwas zu erschaffen wünscht, so spricht er „Sei“ und es ist.

(Sure Yasin, Vers 82)



In der Schöpfung Gottes findet man keine Unordnung.

(Sure Mulk, Vers 3)



Er gibt euch die
 Nacht und den
 Tag, die Sonne
 und den Mond
 zu Diensten. Mit
 seinem Befehl
 unterliegen euch
 auch die Sterne.
 Hierin sind sicher
 Zeichen für ein
 verständiges Volk.

(Sure Nahl, Vers 12)

Anders als die anderen Geschöpfe kann er sein Leben mit seinem Verstand lenken. Doch er ist nicht auf sich allein gestellt. Er kann nicht allein durch seinen Verstand zum Glück gelangen. Er bedarf eines Wegweisers. Denn die Welt ist dem Menschen gleichzeitig ein Ort der Prüfung.

Wie es auf der Welt solche gibt, die den rechten Weg wissen, so gibt es auch solche, die vom Weg abzuleiten versuchen. So versucht der Teufel den Menschen auf Schritt und Tritt alles, um den Menschen die Ruhe und das Glück zu nehmen. Er versucht, sie zu verwirren und ihnen das Schlechte als etwas Gutes darzustellen. Er versucht, ihnen schlechte Taten einzureden. Demgegenüber sendet Gott Propheten, weil er die Menschen liebt und nicht will, dass sie irren. Die Propheten lehren die Religion, den Weg des Glücks. Wenn die Menschen den Propheten folgen, so leben sie ein glückliches Leben. Lassen sie sich vom Teufel verführen, so werden sie im Diesseits und im Jenseits traurig sein.



Alles ist uns anvertraut

Gott hat diese Welt nicht umsonst erschaffen. Er hat den Menschen Verantwortung auferlegt. Diese Welt, die Lebewesen, das Leben, alles ist uns anvertraut.

Gott hat uns Verstand, Vernunft und Sprache gegeben, damit wir unserer Verantwortung nachkommen. Er hat uns einen Sinn für Gerechtigkeit und Barmherzigkeit gegeben, damit unsere Welt schöner wird.



*Die wahre Religion
bei Allah ist der
Islam.*

(Sure Ali Imran, Vers 19)



*Alles im Himmel
und auf Erden ist
Allahs und alles
unterliegt ihm.*

(Sure Rum, Vers 26)



Es leben auch andere Geschöpfe auf dieser Welt. Auch die Vögel, das Getier, die Tiere und Pflanzen sind lebendig. Auch sie führen ein Leben. Und wir schaden ihnen nicht, weil sie lebendig und uns anvertraut sind. Wir nutzen sie manchmal, ohne das Gleichgewicht zu stören, das Gott in die Natur gelegt hat.

Religion ist der Weg des Glücks

Keiner kennt uns besser als Gott. Denn er hat uns erschaffen. Er liebt uns und wir lieben ihn und alles, was er erschaffen hat. Er weiß, was uns zum Glück führt und was nicht. Er möchte nicht, dass wir auf dieser Welt unglücklich werden. Deswegen hat er uns Propheten gesandt. Propheten sind Menschen wie wir, doch hat Gott sie auserwählt. Er schützt sie und lehrt sie. Propheten sind tugendhaft, aufrichtig,


*Allah hat jedem
Volk einen
Propheten gesandt.*

(Sure Yunus, Vers 47)



*Die Propheten, die
im Koran erwähnt
werden sind:
Adam, Idris,
Noah, Hud,
Salih, Abraham,
Lut, Ismael,
Ishak, Jakob,
Josef, Schuayb,
Moses, Aron,
David, Salomo,
Elias, Elyesa,
Jonas, Zulkifl,
Zacharias,
Johannes, Jesus,
Muhammed.*

fleißig und vertrauenswürdig. Sie lehren uns die Religion Gottes. Religion ist der Lebensweg, der uns zum Glück führt. Sie lehrt uns, im Einklang mit dem Schöpfer, sich selbst und seiner Umwelt zu leben.

Von Adam bis Mohammed

Gott hat die Menschen nicht allein gelassen und ihnen Propheten geschickt. Adam war der erste Mensch und der erste Prophet. Er ist der Vater aller Menschen. Wir sind alle Söhne Adams und unter den Söhnen Adams gab es viele Propheten. Unser Prophet Mohammed (sas) ist der letzte der Propheten. Gott wird nach ihm keine Propheten mehr entsenden.

Wir glauben an alle Propheten und lieben alle als unsere Propheten. Denn sie sind von Gott gesandt und lehren den Menschen die Aufrichtigkeit. Ihre Aufgabe besteht darin, den Menschen den rechten Weg zu weisen. Da Gott ein einziger ist, ist auch die verkündete Religion ein und dieselbe. Deswegen ist jede Religion der Islam und jeder Prophet ein Prophet des Islam.

Die Menschen haben die verkündete Religion über die Zeit hinweg stets verändert. Die Gesandten haben den Menschen den rechten Weg gezeigt, doch sobald jene verstorben sind, haben die Menschen begonnen, jeweils ihre eigenen Vorstellungen in die Religion einzubringen und sie somit zu verändern. Daraufhin hat Gott weitere Propheten geschickt. Dies ging immer so weiter, bis der Prophet Mohammed (sas) kam.

Im Kern verkündeten alle Propheten die gleiche Religion. Doch wenn dieser Kern von Menschenhand

verändert wird, so kann sie nicht mehr zum Glück führen. Und wenn die Menschen der Religion fern bleiben, so sendet Gott Propheten, um sie an das Rechte zu erinnern.

Der Islam, unsere Religion, ist festgehalten in einem unveränderlichen Buch. Deswegen wollen wir jetzt kurz die Bücher kennenlernen.

Die heiligen Bücher

Propheten sind wie Brücken zwischen Gott und uns. Jeder Prophet ist ein Gesandter, der uns die Worte Gottes verkündet. Das Wissen, das die Propheten von Gott erhalten, nennt man Offenbarung. Offenbarungen sind Worte Gottes. Die Bücher, in denen diese Worte verzeichnet sind, nennt man heilige Bücher. Es sind Bücher, die das Wissen beinhalten, welches die Propheten von Gott erhalten und welche die Menschen zum Glück führt.

Gott hat manchen Propheten Bücher, anderen Seiten gegeben.

Heute gibt es vier heilige Bücher: die Thora und die Psalmen sind die heiligen Bücher der Juden, die Bibel ist das heilige Buch der Christen und der Koran ist unser heiliges Buch. Die Religionsangehörigen der ersteren Bücher nennen wir Volk des Buches.

Die Thora

Die Thora ist das heilige Buch der Juden und wurde Moses offenbart. Es ist das älteste bekannte heilige Buch. Das Judentum bezeichnet gleichzeitig eine

Außerdem werden im Koran erwähnt: Uzayr, Lokman, Zulkarneyn, bei denen nicht sicher ist ob es sich um Propheten handelt.




*Wahrlich, wir
 haben den Koran
 herabgesandt und
 wir werden ihn
 bewahren.*

(Sure Hicr, Vers 9)



Religion und ein Volk. Deswegen ist diese Religion begrenzt auf dieses Volk. Doch der Inhalt der Thora konnte nicht bewahrt werden und wurde mit der Zeit von Menschenhand verändert.

Die Psalmen

Die Psalmen wurden David offenbart. Sie sind das zweite heilige Buch der Juden. Sie finden heute Platz im Alten Testament. Man weiß nicht, wann sie zum ersten Mal in Buchform auftraten. Die Psalmen enthalten keine Ge- und Verbote. Sie sind in Form eines Gedichtes geschrieben.

Die Bibel

Die Bibel ist das heilige Buch der Christen und wurde Jesus offenbart. Nach Jesus haben verschiedene religionsgelehrte eine Art Bibel geschrieben und die einzelnen Texte wurden dann zusammengeführt. Jeder meinte, seine Bibel sei die richtige. Dies ging manchmal so weit, dass es zu Kriegen um den rechten Glauben kam. Daraufhin haben sich die Kirchenväter im Jahre 325 versammelt, um zu einer Einigung zu gelangen. Nach tagelangen Debatten einigte man sich schließlich auf vier Bücher. Die heutige Bibel, das Neue Testament, sind diese vier Bücher dar.

Der Koran

Der Koran ist das letzte geoffenbarte Buch. Es wird kein weiteres heiliges Buch nach ihm geben. Deswegen sind seine Gebote stets gültig.

Der entscheidende Unterschied zwischen dem Koran und den anderen Büchern ist, dass er zu Lebzeiten des Propheten niedergeschrieben wurde. Außerdem haben die Menschen um den Propheten

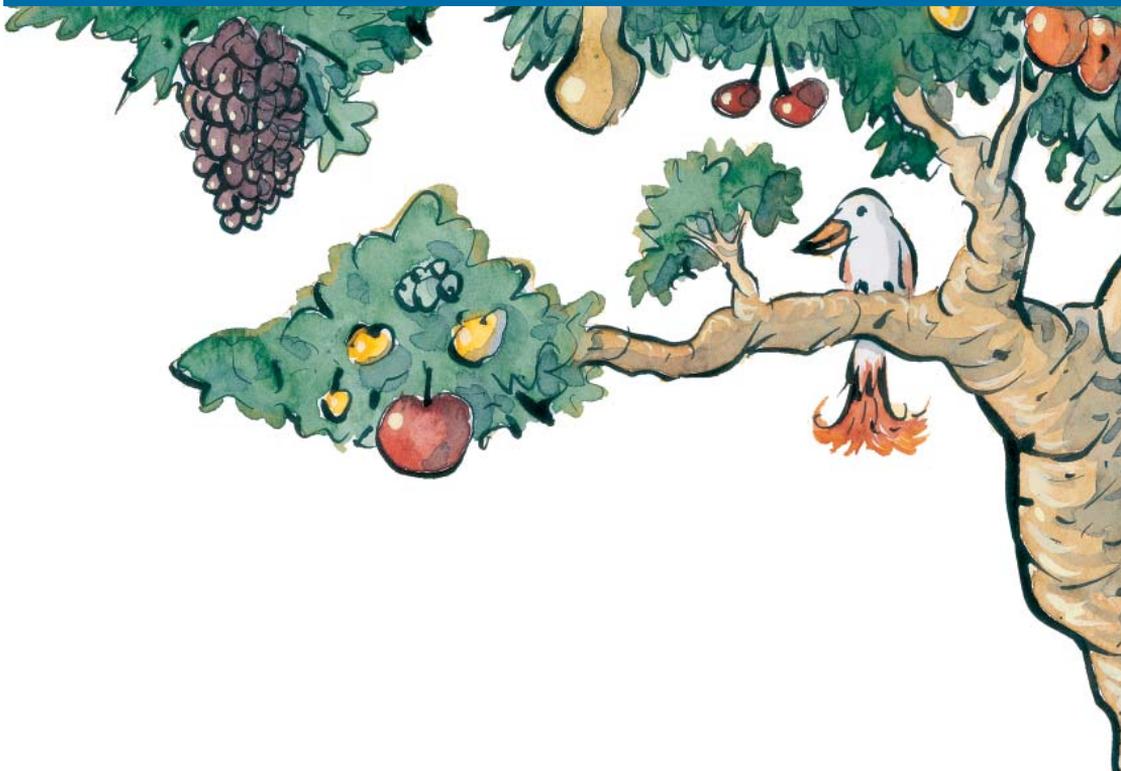
herum den Koran auswendig gelernt. Dies wurde zu einem Brauch, der noch heute aufgeführt wird. Als der Prophet verstarb, besaßen die Menschen ein geschriebenes Buch. Dahingegen wurde die Thora erst 700 Jahre nach Moses Tod, die Bibel 100-150 Jahre nach Jesu Tod zu einem Buch.

Der Koran spricht nicht ein bestimmtes Volk an, sondern alle Menschen. Gott hat uns verkündet, dass er den Koran schützen wird. Deswegen bleibt der Koran ewig, unverändert. Solange der Mensch nicht vom Weg Gottes abweicht, gewinnt er Gottes Liebe. Gott liebt uns und wird geliebt. Er hat uns in Liebe erschaffen und uns Liebe gegeben. Also kann es nichts Schöneres geben, als die Liebe Gottes zu gewinnen.



*Er ist es, der mich
geschaffen und
mir den rechten
Weg gewiesen hat.
Wenn ich krank
bin, gibt er mir
Genesung.*

(Sure Schuara, Vers 78-80)





*Dein Herr gab
der Honigbiene
ein, dass sie aus
den Bergen und
Bäumen und den
von Menschen
gebauten
Lauben die eine
Wohnung und
aus den Blüten
und verbreite
dich, wie Gott
es dir erleichtert
hat. Hole aus
ihnen Honig
verschiedener
Farben. Hierin
findet sich
Gesundes für die
Menschen. Dies
ist den Denkenden
ein großes Zeichen.*

(Sure Nahl, Vers 68-69)



WIR LESEN...

DIE BIENE ERZÄHLT VON DER SURE, DIE IHREN NAMEN TRÄGT

Ich bin eine kleine Honigbiene. Ich bin eines der kleinen Wesen dieser riesigen Welt.

Gott hat mir eine besondere Stellung gegeben, indem er mich in seinem letzten heiligen Buch erwähnte. Mohammed (sas) hat sogar eine Sure nach mir benannt. Das hat mich sehr geehrt.

In dieser Sure wird erzählt, wie Gott mich lehrte, Waben zu machen und wie ich lange Wege zurücklege um Honig zu erzeugen.

Wir Bienen folgen einem göttlichen Plan und machen hervorragende Waben. Wir finden die schönsten Blumen und machen aus ihrem Nektar einen wunderschönen Honig. Das machen wir zusammen mit den anderen Bienen und keiner von uns macht einen Fehler.

Wir machen diesen schönen und gesunden Honig schon immer und werden nicht aufhören, ihn zu erzeugen.

Indem Gott uns im heiligen Buch erwähnt, zeigt er, dass nichts umsonst erschaffen ist und dass auch noch das kleinste Wesen wertvoll ist. Er lehrt uns, dass alles, die Bäume und Vögel, die bunten Blumen, die Gewässer und der Sternenhimmel auf ihn hinweisen. Jedem von uns kommt Verantwortung zu, diese Welt noch schöner zu gestalten. Vergesst das bitte nicht und erinnert euch dessen immer wenn ihr eine Biene seht.

Wisst ihr, was Gott von euch will? Habt ihr je darüber nachgedacht? Zunächst einmal müsst ihr den Koran



lesen. Allein in der Sure, in der ich erwähnt werde, gibt es viele viele Themen. Wollen wir uns diese Sure mal anschauen?

Seid ihr schon neugierig? Die Sure, die meinen Namen trägt heißt Nahl, was auf Arabisch Biene bedeutet. Sie ist die 16. Sure des Korans.

Sie hat 128 Verse. In ihnen wird von der Schönheit der Welt und des Himmels und der Lebewesen gesprochen und der Einklang wird erwähnt, indem die verschiedenen Welten sich befinden.

Die Menschen sollen hierüber nachdenken und Gott dienen. Es wird vom Ende der Abtrünnigen geredet, von der Offenbarungsabsicht des Korans und davon, wie wichtig es ist, dass wir unsere Vernunft benutzen und nachdenken.

Wichtige Themen dieser Sure sind Glaube, Unglaube, Gerechtigkeit, Güte, Verstand, Vernunft, Aufrichtigkeit, Geduld und Gottesfurcht.

Wo ich schon dabei bin, will ich zuletzt noch ein anderes Thema anschneiden. Überlegt mal, wie nachsichtig Mohammed (sas) mit den Lebewesen umgegangen ist. Selbst zu Kriegszeiten sprach er: „Tötet keine Tiere und schadet nicht den Bäumen und Pflanzen. Greift keine Kinder an und keine Frauen und auch nicht betende Menschen, die einer anderen Religion angehören und schadet nicht ihren Gebetsorten“. Wie sehr bedürfen wir heute dieser Worte. Diese Worte haben mich tief beeindruckt. Wie auch nicht, angesichts dessen, dass ein auserwählter Prophet uns kleinen Bienen Bedeutung und Wert beimisst und den Menschen lehrt, sich auch uns gegenüber gut zu verhalten.

ZWEITER TEIL

WIR LERNEN UNSER BUCH KENNEN

Ein Engel kam und sprach zu ihm

Gott hat unserem Propheten die ersten Verse in der Höhle Hira auf dem Berg Nur offenbart. Gabriel hat die mit „Lies“ beginnenden ersten fünf Verse der Sure Alak, dem Propheten dort überbracht.

Unser Prophet erhielt die erste Offenbarung mit vierzig Jahren. Dies geschah im Fastenmonat Ramadan, an einem Montag. Dieses Ereignis des Jahres 610 war der Beginn einer Offenbarungsreihe, die das ganze Leben des Propheten hindurch anhielt. Die Nacht, in welcher die Offenbarung des Koran begann, nennt man die Nacht der Macht. Die Muslime verbringen diese Nacht mit Gebeten.



*Wenn der
Koran verlesen
wird, so
schweigt und
hört hin, auf
dass Gott euch
erbarme.*

(Sure Araf, Vers 204)





*Wahrlich weist
dieser Koran
auf den rechten
Weg und
frohbotschaftet
denen, die Gutes
tun einen großen
Lohn.*

(Isra Suresi, 9. ayet)



Unser Buch hat schöne Namen

Der Koran ist ein Buch. Liest man es begeht man eine gute Tat.

Der Koran heißt auch der Trennende, weil er das Gute vom Bösen, das Rechte vom Schlechten trennt.

Der Koran heißt Licht, weil er die Menschen bis ans Ende der Welt erleuchtet.

Der Koran ist Genesung, weil er die Probleme der Menschen löst.

Der Koran ist Rechtleitung, weil er uns auch in schwierigen Situationen den Weg weist.

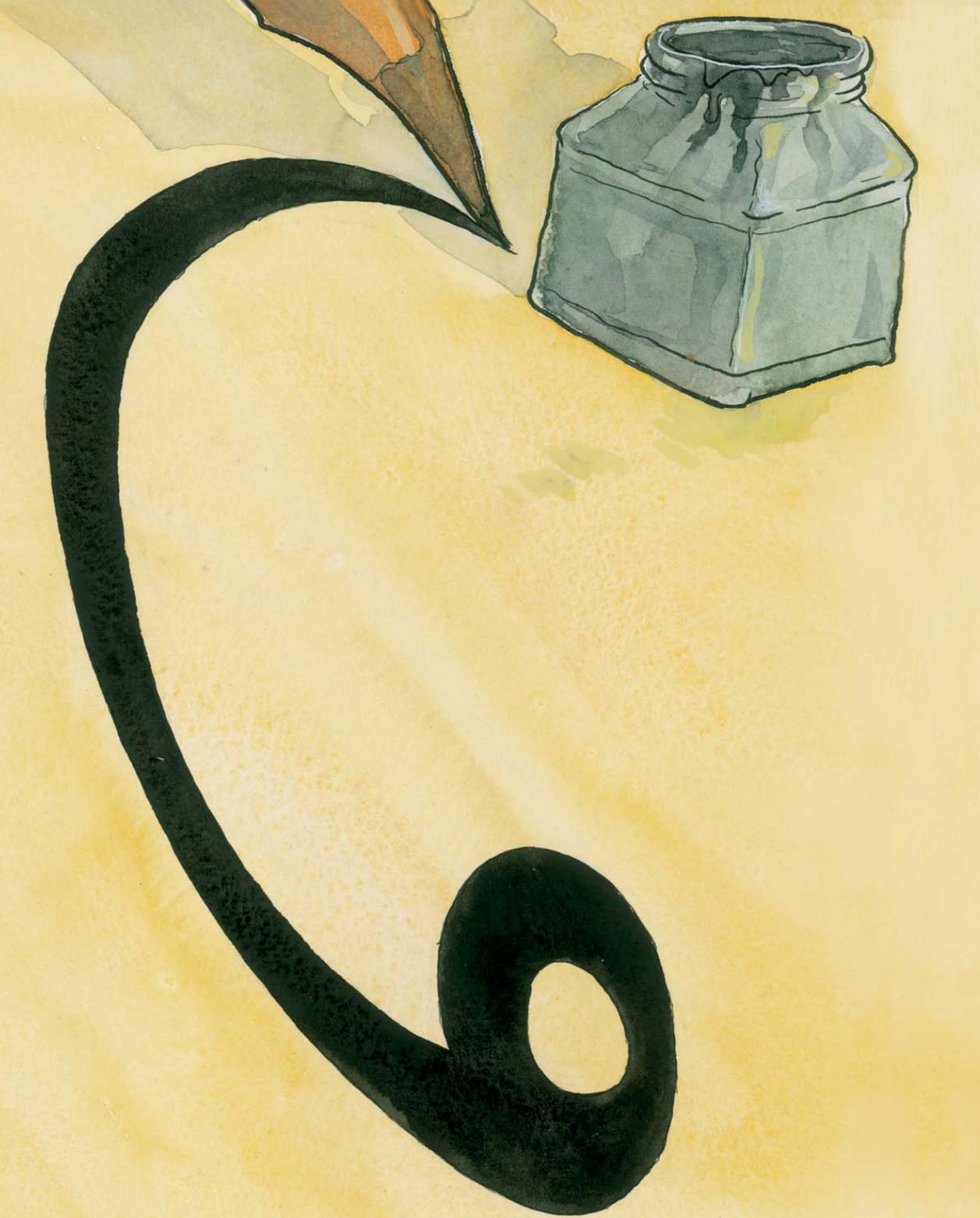
Der Koran ist das Wort Gottes.

Nacheinander kamen die Verse

Der Koran ist in kleine Verse aufgeteilt. Sie sind unterschiedlich lang. Manche bestehen nur aus ein paar Wörtern. Manche bilden längere Absätze. Im Koran finden sich insgesamt 6236 Verse.

Der Koran wurde unserem Propheten nicht in einem Satz offenbart, sondern abschnittsweise. Einige Verse behandeln einen ganz besonderen damaligen Vorfall. Die Offenbarung dauerte 23 Jahre an. Dies diente dazu, dass der Koran besser verstanden wurde. Wie auch wir Tag für Tag wachsen und reifen, so entstand der Koran Tag für Tag.

Die Prophetenschaft unseres Propheten dauerte 23 Jahre an, davon war er 13 Jahre in Mekka und 10 Jahre in Medina. Deswegen werden die Verse, die in



Mekka offenbart wurden mekkanische Verse genannt und die, in Medina offenbart als medinensische bezeichnet. Die mekkanischen Verse behandeln eher Themen wie Glauben, Jenseits und Moral, während die medinensischen gesellschaftliche Themen behandeln.

Mehrere Verse gemeinsam bilden eine Sure. Im Koran finden sich 114 Suren. Wie die Verse, sind auch die Suren unterschiedlich lang. Die längste, die Sure Bakara, umfasst 48 Seiten. Demgegenüber gibt es auch Suren, die nur ein paar Zeilen umfassen. Der Koran besteht also aus Suren, die jeweils aus Versen bestehen.

Alles beginnt in Gottes Namen

Bis auf ein Sure beginnen alle Suren, mit der Basmala. Wie der Koran, so beginnen wir auch unsere täglichen Aufgaben mit der Basmala und sagen Bismillahirrahmanirrahim oder kurz Bismillah. Ersteres bedeutet: Im Namen Gottes des Allerbarmers, des Barmherzigen. Wenn wir eine Sache im Namen Gottes beginnen, so stützen wir uns auf seine Hilfe. Wir sprechen die Basmala überall, beim Essen, Laufen, Schlafen, kurzum zu jeder Zeit. Die Basmala ist Teil unseres kulturellen Lebens.

Die Namen der Suren

Jede Sure im Koran hat einen Namen. Manchmal sind es Prophetennamen wie etwa Ibrahim, Yusuf

oder Muhammed. Andere heißen „der Stern“, „der Mond“, „die Sonne“. Manchmal beschreiben die Suren Titel von Vorfällen aus dem Leben unseres Propheten, manchmal sind es Personennamen wie Meryem, manchmal Tiernamen, manchmal Gegebenheiten des Jenseits.

Die Suren des Koran

Die Basmala ist der Schlüssel des Koran, die Fatiha das Tor. Fatiha heißt die Eröffnende. Sie ist quasi der Kern des Koran. Hier wird von der Größe Gottes berichtet davon, dass nur er anbetungswürdig ist und nur von ihm Hilfe erbeten werden kann.



Sprich: Er ist Allah, der einzige, alles ist ihm bedürftig, er bedarf niemandem und nichts. Weder hat noch ist er geboren. Nichts ist ihm gleich.

(Sure Ihlas)





*Im Namen Allahs,
des Allerbarmers,
des Barmherzigen.*

*Aller Lob
gebührt Allah,
dem Herrn der
Welten. Er ist der
Allerbarmer, der
Barmherzige. Er
ist der Beherrscher
des Gerichtstages.*

*Mein Herr, dir
allein dienen wir
und dich allein
bitten wir um
Hilfe. Leite uns
auf den rechten
Weg, den Weg
derer, die Güte
erhalten haben.*

*Halte uns vom
Weg der Schlechten
und vom Dunkeln
fern.*

(Sure Fatiha)



In unserem täglichen Leben und in unseren Gebeten lesen wir sehr häufig die Fatiha. Wir beenden unsere Bittgebete mit der Fatiha. Wir lesen die Fatiha auch für die Seelen unserer Verstorbenen.

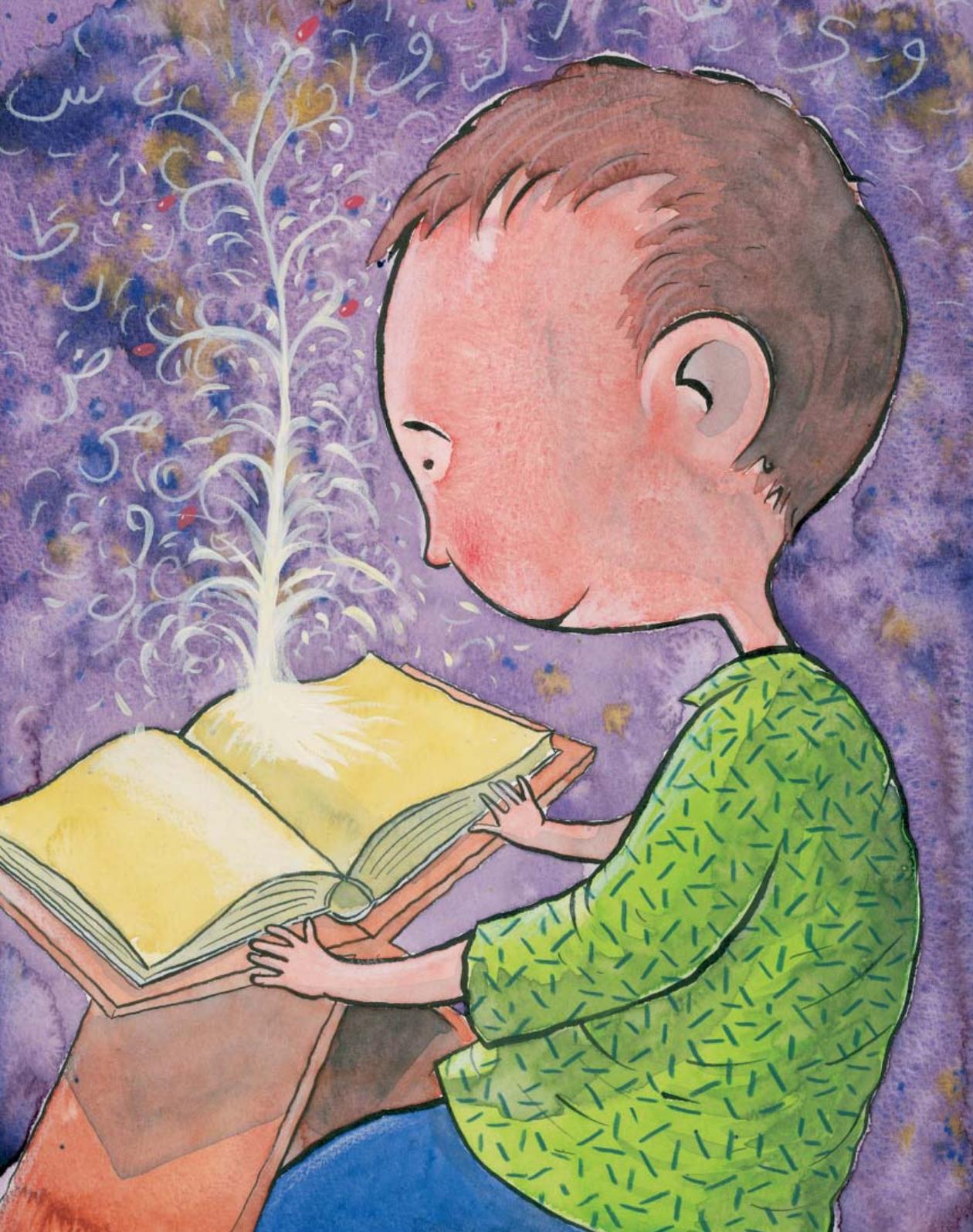
Nach der Fatiha wird meistens die Sure Ihlas gelesen. Ihlas heißt Aufrichtigkeit, Gewissenhaftigkeit. In dieser Sure wird in aller Kürze von Gott erzählt. Deswegen macht sie den Kern des Glaubens aus.

Eine andere oft gelesene Sure ist die Sure Yasin. Die Gelehrten sagen, Yasin bedeute „Oh Mensch“. Die Sure Yasin gilt als das Herz des Koran. Man liest sie insbesondere am Abend vor dem Freitag. Hier werden die Grundlagen des Glaubens benannt, von der Größe Gottes erzählt, von der Erschaffung des Menschen und von seiner Auferstehung.

Zu erwähnen ist noch die Sure Rahman. Sie hat diesen Namen, weil sie mit dem Gottesnamen Rahman beginnt. Rahman heißt „der Barmherzige“. Hier wird über die Moral gesprochen, über die Einheit und die Gaben Gottes.

Die Abschnitte des Koran

Neben Versen und Suren kann man den Koran auch in Abschnitte, sogenannte Cüz unterteilen. Diese Unterteilung erleichtert uns das Lesen des Koran. Diese Abschnitte umfassen jeweils zwanzig Seiten. Zu Beginn eines jeden Abschnittes findet man am Rande des Buches ein schönes Ornament. Der Koran wird in dieser Weise in 30 Abschnitte unterteilt.



Vom Wort zur Schrift

Unser Prophet ließ die stückweise offenbarten Koranabschnitte zunächst aufschreiben. Die lesekundigen Muslime, die die Koranverse niederschrieben nennt man die Schreiber der Offenbarung. Sie schrieben jeden offenbarten Vers auf. Unter ihnen befanden sich Ebu Bekir, Ömer, Osman, Ali und Zeyd bin Sabit. Dank dieser Schreiber hat sich die Offenbarung bis heute unverändert erhalten.

Nach dem Tod unseres Propheten, wurde Ebu Bekir das Oberhaupt der Muslime. Zu seiner Zeit wurde der Koran auf Vorschlag Ömers zu einem Buch zusammengelegt. Bei der Zusammenlegung kamen die Hafiz auch zu Hilfe, sie kannten den Koran nämlich auswendig. Dieser erste Koran blieb bei Ebu Bekir. Nach seinem Tod wurde das Buch Ömer übergeben und dann Hafsa, der Ehefrau des Propheten. Sie gab es weiter an Osman.

Zu Zeiten Osmans nahm die Zahl der Muslime erheblich zu, so dass der Koran vervielfältigt wurde. Sieben Exemplare wurden kopiert und an große Städte geschickt. Der Koran, den wir heute lesen, ist eine Kopie eben dieses ersten Korans.

Die Hafiz

Hafiz werden diejenigen genannt, die den gesamten Koran auswendig kennen. Sie werden deswegen auch als „lebender Koran“ bezeichnet.

Man findet überall auf der Welt einen Hafiz. Und fast jeder Muslim kennt einen Teil des Korans auswendig.

Hatim, das Lesen des gesamten Koran

Das Durchlesen des gesamten Koran, wird als Hatim bezeichnet. Unser Prophet verlas jedes Jahr die Offenbarung in Gegenwart des Engels Gabriel. Somit lasen sich der Engel und unser Prophet jedes Jahr den Koran gegenseitig vor. Noch heute lesen sich Muslime den Koran gegenseitig vor. Das nennt man mukabele.

Vor allem im Ramadan ist es üblich, den Koran von Anfang bis Ende durchzulesen. Das ist eine schöne Angewohnheit, weil wir uns dann im Ramadan mit dem Koran beschäftigen.

Istanbul, die Stadt der Hatkunst

Den Koran zu Schreiben, ist eine besondere Kunst. Die Kunst dieser Schönschrift nennt man Hat, den Künstler nennt man Hattat.

Man muss viel üben und bei einem Meister diese Kunst erlernen, weil sie bestimmte Regeln und eigene Werkzeuge hat. Ein schön geschriebener Koran lässt sich auch schön anschauen, weil es ein Kunstwerk ist.

Die Schönschrift wird allerdings nicht nur für



Unser Prophet spricht:

Der Beste unter euch ist, wer den Koran lernt und lehrt.

(Buhari)





**Unser Prophet
spricht:**

*Der Islam gründet
sich auf vier
Pfeiler: Darauf
zu bezeugen,
dass es keine
Gottheit außer
Allah gibt und
das Muhammed
sein Gesandter ist.
Darauf zu beten,
die Pflichtabgabe
zu zahlen, die
Pilgerfahrt zu
vollziehen und im
Monat Ramadan
zu fasten.*

(Buhari)



das Aufschreiben des Korans angewandt, sondern es finden sich auch eigenständige Werke der Schönschrift. Auf diesen kann man sehr oft den Namen Allah oder Muhammed lesen. In den Moscheen und in vielen Häusern sind solche Kunstwerke auch anzutreffen. Insbesondere in Istanbul wurde diese Kunst ausgeübt, so dass der Satz berühmt wurde; dass der „Koran in Mekka offenbart, in Ägypten gelesen und in Istanbul geschrieben worden sei“, berühmt wurde. Der Koran wurde von verschiedenen Künstlern geschrieben. Wir benutzen die Schrift von Hafiz Osman.

Den Koran lesen

Der Koran ist das schönste Buch und das schönste Wort. Deswegen versuchen wir Muslime, ihn auf die schönste Weise zu lesen.

Zu Beginn war es schwer den Koran zu lesen, weil keine Sonderzeichen benutzt wurden. Doch als die Zahl der Muslime wuchs, und diese Schwierigkeit wahrgenommen wurde, wurden Sonderzeichen eingefügt und das Lesen so stark vereinfacht.

Es ist etwas besonderes, den Koran schön zu lesen und es ist eine Freude, jemandem zuzuhören, der den Koran schön liest. Natürlich kann das nicht jeder von uns, aber wir sollten uns bemühen, ihn möglichst gut und richtig zu lesen.

Bevor wir den Koran lesen, sollten wir die rituelle Waschung vornehmen und die große Basmala

sprechen. Wir sollten den Koran betont und langsam lesen und uns um ein gutes Lesen bemühen.

Das bewegende Buch

Unser Prophet las jeden Abend im Vorhof seines Hauses den Koran. Der Koran hörte sich so schön an, dass selbst die Ungläubigen kamen, um ihm zuzuhören. Als in einer Nacht wieder einmal drei ungläubige Mekkaner kamen heimlich um dem lesen des Koran zuzuhören, begegneten sie einander. Sie konnten sich zwar nicht eingestehen, dass sie hier waren, um dem Koran zu lauschen, doch hatte jeder verstanden, warum der andere da war. Sie versprachen sich insgeheim, nicht wieder herzukommen, um dem Koran zuzuhören. Doch schon am nächsten Abend waren alle drei wieder in der Nähe des Hauses des Propheten.

Der Koran, das wahre Buch

Der Koran ist ein leicht lesbares und verständliches Buch. Jeder kann ihn lesen und leicht verstehen. Der Koran spricht zu uns ganz offen. Er ist nicht nur leicht lesbar, sondern auch leicht auswendig zu lernen. Das ist eine Besonderheit des Koran.

Manchmal erzählt uns der Koran auch Geschichten. Aus diesen haben wir dann Lehren zu ziehen.

Es kommt auch vor, dass wir manche Verse nicht



*Wenn du den
Koran zu lesen
beginnst, suche
dein Zufluch bei
Allah vor dem
verdamnten
Teufel.*

(Sure Nahl, Vers 98)



so leicht verstehen. Oft liegt das an sehr literarischen Ausdrücken. Wenn wir manche Stellen des Korans nicht verstehen, schauen wir auf ihre Auslegungen. Wir können auch die Übersetzungen des Koran heranziehen, die aber nur ungefähr den Inhalt des Koran erfassen.

Wenn wir aber eine Koranstelle genau verstehen wollen, ist es besser, wir schauen auf ihre Auslegung. Wollen wir nur die Übersetzung, so reicht die Übersetzung. Die Übersetzung der ersten Sure der Fatiha ist beispielsweise „Gelobt sei Allah, der Herr der Welten“. Was das genau bedeutet, können wir in den Büchern der Koranauslegung nachlesen.

Der Koran bringt Licht in unser Leben

Der Koran ruft uns immer zum Guten und Schönen. Wer auf ihn hört, befreit sich vom Unrechten und Schlechten und tritt aus der Dunkelheit ins Licht. Wer ihn befolgt, behütet die Armen und Schwachen und kann nicht geizig oder selbstsüchtig sein.

Wer das Licht des Korans erblickt, geht gut mit dem Nachbarn um, verdient mit Recht und tut kein Unrecht; er lügt nicht und spricht immer die Wahrheit, er ist nachsichtig und nicht egoistisch und ist achtsam auch gegenüber behinderten Menschen.

Der Koran brachte den Menschen Licht und die Dunkelheit verschwand. Er brachte Gerechtigkeit und Frieden.

Der Koran lehrte die Menschen, vom Schlechten abzulassen.

Der Koran lehrte die Menschen, zu teilen.

Der Koran lehrte die Menschen Freundschaft und Brüderlichkeit.

Der Koran lehrte die Menschen Frieden und Liebe.

Der Koran brachte den Menschen Zivilisation.



WIR LESEN...

DIE AMEISE ERZÄHLT VON DER SURE, DIE NACH IHR BENANNT IST

Ihr wisst ja, dass Gott dem Propheten Muhammed den Koran offenbart hat. In diesem Buch wird in der Sure Neml auch von dem Vorfall zwischen uns Ameisen und dem Propheten Suleyman erzählt.

Darf ich mich vorstellen? Ich bin eine Ameise. Gott hat mich im Koran erwähnt und mich dadurch geehrt. Ihr wisst gar nicht wie sehr mich das gefreut hat. Und es ist verboten, dass man uns tötet.

Vielleicht erzähle ich euch von der Sure Neml. Sie ist die 27. Sure und umfasst 93 Verse. Es werden in ihr folgende Themen behandelt: Dass man an Allah glaubt und ihm allein dient, dass man der Offenbarung glaubt und dass Gott der wahre Wissende ist. Dass Gott uns Gaben gegeben hat und wir ihm dafür zu danken haben. Außerdem erzählt die Sure vom Propheten Suleyman und Belkis, sowie von Moses, Salih und Lut. Das alles wird in der nach mir benannten Sure erzählt.

Ich möchte euch nun von der Geschichte Suleymans erzählen. Viele Geschöpfe unterlagen Suleyman. Der Wind, die Vögel und viele andere Wesen waren ihm zu Diensten. Gott hatte Suleyman nicht nur viel Wissen gegeben, sondern auch Reichtum und er konnte mit den Tieren sprechen. Doch sein Reichtum brachte

ihm keinen Hochmut. Denn er wusste, dies alles sind Gottes Gaben. Er achtete die kleinsten Wesen und auch uns Ameisen lies er vorlaufen, wenn wir vor ihm herliefen.

Der Prophet Suleyman betete zu Gott. Er betete für sich und seine Familie. Er wünschte sich, immer Gutes zu tun und mit seiner Familie in das Paradies eintreten zu können.

Diese Sure zeigt uns, dass alle Geschöpfe auf der Welt Gott dienen. Deswegen müssen die Menschen verstehen, dass die Welt nicht ihnen allein gehört und dass sie kein Recht haben, Tiere unnütz zu töten. Sie müssen begreifen, dass sie die Welt auch mit allen Tieren, den Ameisen, den Bienen, den Vögeln und Spinnen zu teilen haben.



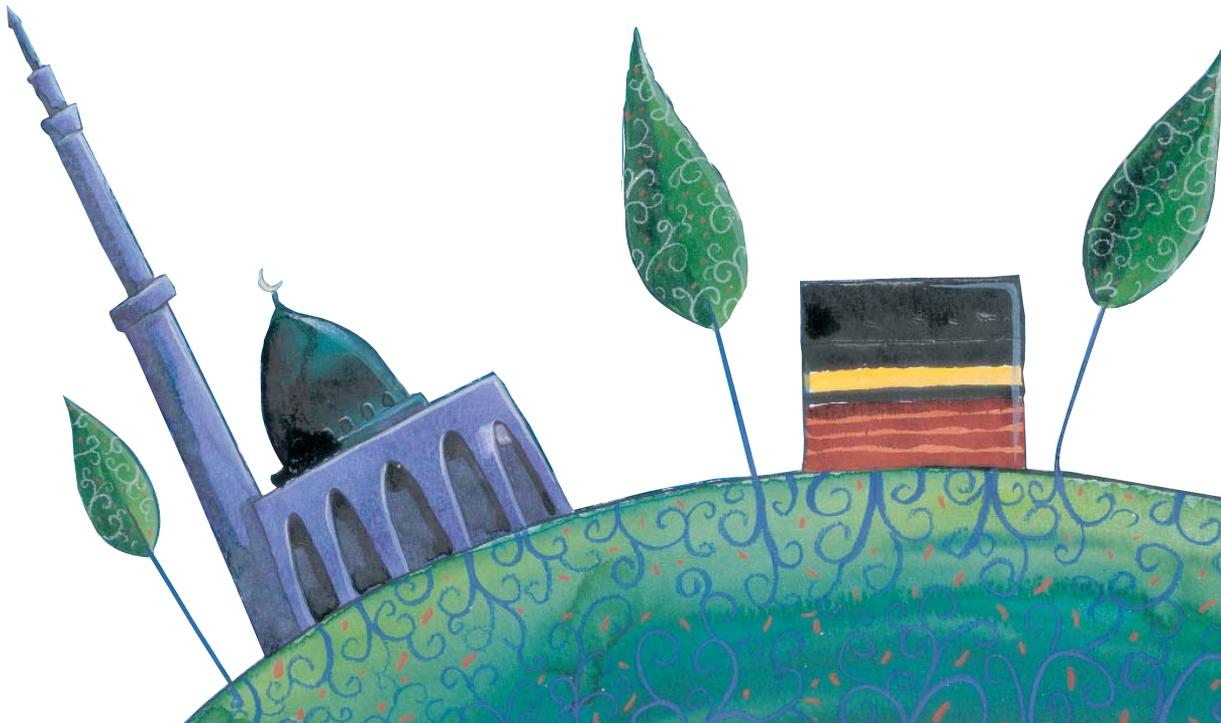
*Als die Ameisen
ins Tal der
Ameisen kamen,
sagte eine von
ihnen: „Geht in
eure Häuser, auf
dass die Armee
Salomos euch
nicht zerdrückt.“*

*Als Salomo das
hörte, lächelte er
und sprach:, Mein
Herr, leite mich
dahin, dass ich für
deine Gaben an
mich und meine
Eltern danke und
Gutes tue. Mach
mich mit deiner
Liebe zu deinen
guten Dienern.*

(Sure Neml, Vers 18-19)







DRITTER TEIL

WAS MAN IM KORAN ALLES FINDET

Die Hauptthemen des Koran

Das oberste Thema des Koran ist Gott und die Menschen. Er berichtet uns von Gott, vom Menschen und von unseren Aufgaben. Er weist uns den Weg für unseren Umgang mit uns selbst, unserer Familie, unseren Mitmenschen und unserer Umwelt, sowie für unsere Beziehung zu Gott. Der Koran zeigt stets den rechten Weg und empfiehlt, Gott und den Propheten zu befolgen.

Neben Themen des Glaubens, der Gebete und der Moral, umfasst der Koran auch Themen des gesellschaftlichen Lebens, der Wirtschaft, des Essens und Trinkens und des Familienlebens. Außerdem



*Betet zu Allah
und gesellt ihm
nichts bei. Tut
Gutes euren Eltern,
Verwandten, den
Waisen, Nachbarn,
Freunden,
Reisenden,
Mitarbeitern Gutes.
Allah liebt nicht die
Großmütigen.*

(Sure Nisa, Vers 36)





*Ihr Gläubigen!
Nicht soll eine
Gemeinde sich
über die andere
lustig machen.
Denn vielleicht
sind jene beser als
diese. Und auch
die Frauen sollen
dies lassen. Denn
vielleicht sind die
einen besser als
jene. Lästert nicht
übereinander und
gebt euch keine
schlechten Namen.
Wie schlecht ist der
Abfall nach dem
Glauben. Wer nun
nicht büßt, der tut
wahrhaft unrecht.*

(Sure Hucurat, Vers 11)



werden im Koran Prophetengeschichten erzählt und andere lehrreiche Geschichten alter Völker.

Der Koran lehrt uns die Glaubensinhalte

Der Koran ruft die Menschen zuallererst zum Glauben auf. Er sagt uns, was wir glauben sollen. Hierzu gehört zuerst der Glaube an die Einzigkeit Gottes. Außerdem glauben wir an die Engel, die Bücher, die Propheten, das Jenseits und daran, dass alles im Willen Gottes geschieht. Dies alles gehört zu unserem Glauben.

Der Koran ruft die Menschen zum Islam. Er erzählt uns von dem Lohn der Gläubigen und verdeutlicht dies anhand von Geschichten.

Am meisten wird von der Einheit Gottes gesprochen. Wir beten allein Gott gesellen ihm keine anderen Götter. Nur wer Gott wirklich kennt, kann ihm auch rechtens dienen.

Nachdem wir zum Glauben gerufen wurden, müssen wir unserem Glauben entsprechend leben. Wir dürfen nichts Schlechtes tun und müssen immer rechtens handeln. Und alles, was wir an Gutem tun, wird uns gutgeschrieben.

Wer glaubt tut, also stets das Gute, weil er dem Koran entsprechend lebt. Er wird ein guter Muslim und ein guter Mensch. Die Leute um ihn mögen ihn und vertrauen ihm.

Der Koran lehrt uns ferner, dass das Leben auf der Erde vergänglich ist, und wir im Jenseits auferstehen und für unsere Taten Rechenschaft ablegen werden. Er warnt uns vor diesem Tag. Diejenigen, die gut handeln werden an jenem Tag belohnt. Die Gläubigen wissen, dass das irdische Leben vergänglich ist und sie im Jenseits für ihre guten Taten belohnt werden.



*Die ihr glaubt,
folgt nicht
den Fersen des
Teufels. Wer ihm
folgt soll wissen,
er empfiehlt nur
das Schlechte
und Böse.*

(Sure Nur, Vers 21)



Der Koran lehrt uns unsere Gebete

Im Koran wird uns befohlen, Gott anzubeten. Doch wie wir ihn anbeten sollen und wie wir den Koran lesen und verstehen sollen, lehrt uns der Prophet. Er hat den Muslimen das aufrichtige Leben vorgelebt. Er ist uns ein Vorbild, und zwar nicht nur in Bezug auf das Gebet. Wir beten wie er gebetet hat.

Das rituelle Gebet verrichten wir täglich. Damit halten wir unsere Beziehung zu Gott lebendig. Das Gebet ist eine Reinheit. Deswegen beten wir fünf Mal am Tag.

Ein Mal im Jahr fasten wir. Auch das ist zu unserem Besten.

Gott befiehlt die Gerechtigkeit, das Gute zu tun und den Nächsten zu helfen. Und er verbietet das Böse, die schlechte Tat und das Unrecht. Er gibt euch diesen Rat, auf dass ihr höret.

(Sure Nahl, Vers 90)

Die reichen Muslime geben eine Pflichtabgabe ab. Damit helfen sie den Armen in der Gesellschaft.

Wer kann, vollzieht in seinem Leben die Pilgerfahrt. Dabei besucht man den Ort, an dem unser Prophet geboren ist und gelebt hat. Man besucht die Kaaba und die schönen Orte dort. Aus der ganzen Welt kommen Muslime nach Mekka, um gemeinsam zu beten.

Außerdem gibt es noch andere Gebete, die Almosen und das Opfer.

Wichtig ist, dass wir alles im Gutem tun und immer guter Absicht bleiben. Dann sind all unsere Taten ein Gebet. So zum Beispiel, wenn wir einem Alten helfen, eine Blume gießen, eine Katze füttern, einem Vogel Wasser reichen. All das wird zu einem Gebet. Denn wir lieben alle Lebewesen und helfen jedem, ohne eine Belohnung dafür zu fordern. Wir wissen, dass Gott uns alle geschaffen hat und deswegen lieben wir einander.



Die Gebete bringen uns Gott näher. Durch unsere Gebete werden unsere Seelen gereinigt und kommen ihrem Schöpfer nahe.

Der Koran lehrt uns Bittgebete

Im Koran finden sich schöne Bittgebete. Gott lehrt uns im Koran, wie wir ihn anbeten sollen. Im Koran lassen sich viele derartige Gebete finden. Über die Gebete danken wir gleichzeitig auch unserem Schöpfer. Wenn wir in Not sind, können wir zu ihm beten. Er wird uns dann hören und uns antworten.

Über die Bittgebete gehen wir eine Beziehung zu Gott ein. Gott kennt unsere Lage. Er hört uns und hilft uns, wenn wir seine Hilfe brauchen. Er lässt uns nicht allein.

Wir müssen nur aufrichtig vor ihm stehen. Er wird uns dann sicher erhören.

Der Koran lehrt uns die Moral

Der Koran lehrt uns die Prinzipien der Tugend. Hiervon hängt das Glück der Menschen ab. Tugendhaft ist es zum Beispiel, die Eltern zu achten, den Nachbarn, die Mitmenschen, den Bedürftigen zu helfen, vertrauenswürdig zu sein, die Wahrheit zu sprechen, sein Wort zu halten, niemandem zu schaden, zu lieben, Freund zu sein, gerecht und



*Mein Herr
erbarme dich
mir, meinen
Eltern und den
Gläubigen am
Tag des Gerichts.*

(Sure Ibrahim, Vers 41)




*Wir haben
dem Menschen
empfohlen, mit
seinen Eltern gut
umzugehen.*
(Sure Ahkaf, Vers 15)



hilfsbereit zu sein. All das sind Tugenden, die uns Menschen glücklicher machen. Dies sind auch die Tugenden, die uns der Koran anempfiehlt.

Besonderen Wert legt der Koran auf die Gerechtigkeit. Denn wir dürfen niemandem Unrecht tun und müssen jedem sein Recht gewähren. Und wir tun dies, ohne zwischen den Menschen Unterschiede zu machen. Die Muslime haben auch in ihrer Geschichte immer darauf geachtet, gerecht zu handeln.

Der Mensch wird gut, wenn er gute Moral besitzt. Ein guter Mensch ist, wer an Gott glaubt, dem Propheten folgt und tugendhaft lebt.

Der Koran verbietet schlechte Eigenschaften und ermöglicht den Menschen so ein friedvolles und glückliches Leben.

Der Mensch trägt vielseitig Verantwortung. Seine Verantwortung gegenüber Gott hält er über die Gebete ein. Gegenüber den Menschen muss er recht handeln.

Der Koran lehrt uns Gut und Böse, Recht und Unrecht

Der Koran lehrt uns, was Gut und was Böse, was Recht und was Unrecht ist. Er möchte, dass wir das

Gute und Rechte verbreiten und vom Schlechten und Bösen ablassen.

Der Koran legt großen Wert auf das Gute und Rechte. Er verbietet uns den Alkoholgenuss und andere Rauschmittel. Er verbietet die Lüge, den Diebstahl und alles Ähnliche.

Der Koran will, dass wir allen Menschen gut begegnen. Er will nicht, dass wir den Menschen unrecht antun, über sie lästern, sie anlügen. Wir sollen vertrauenswürdig sein und immer Frieden stiften.

Der Koran will, dass wir friedlich mit unseren Nachbarn und Mitmenschen umgehen. Wir sollen sie nicht stören oder ihnen Schlechtes tun. Wir sollen stets freundlich und hilfsbereit sein.

Der Koran legt Wert auf die Familie

Der Koran misst der Familie großen Wert bei. Wir sind alle verantwortlich dafür, dass unser Leben in der Familie gut läuft. Die Kinder sind gut zu erziehen, die Eltern sind zu achten. Auch mit anderen in der Verwandtschaft sollen wir gut umgehen.

Der Koran lehrt uns das Lieben

Der Koran will, dass wir unsere Familie, unsere


*Gott hat euch
 befohlen,
 niemanden, außer
 ihm anzubeten und
 euren Eltern Gutes
 zu tun. Und wenn
 eines der Elternteile
 oder beide in
 deiner Gegenwart
 alt werden, so
 sage nicht einmal
 „Uff“ zu ihnen,
 sprich nicht hart
 zu ihnen, sondern
 weich und schön.*

(Sure Isra, Vers 23)



Eltern und Geschwister lieben. Denn sie sind unsere Nächsten, Deswegen lieben und achten wir sie.

Auch unsere Verwandten sollen wir lieben und achten. Unseren Nachbarn gibt es, zu helfen.

Natürlich sollen wir alle Menschen lieben und nicht unter den Menschen trennen. Denn Gott hat alle Menschen gleich geschaffen. Keiner ist dem anderen überlegen. Es liegt in unserer Hand, aus der Welt einen Rosengarten zu machen. Krieg und Streit bringen gar nichts. Der Koran sagt, wer einem Menschen Leid antut, ist, als hätte er allen Menschen Leid angetan und wer einem Menschen Gutes tut, der ist so, als hätte er allen Menschen Gutes getan.

Der Koran will, dass wir den Bedürftigen helfen. Denn wir sind Menschen und es ist unsere Pflicht, den Menschen helfen.

Der Koran will, dass wir alles auf der Welt lieben. Die Sterne, den Mond, die Sonne, den Regen, den Wind. Die Flüsse, die bunten Blumen, die Schmetterlinge, die Bäume und Vögel. Sie alle zeugen von Gott.

Der Koran will, dass wir Gott lieben. Denn er hat alles für uns erschaffen. Er liebt uns und wir lieben ihn.

Der Koran will, dass wir die Kinder lieben. Denn die Kinder bedürfen der Liebe. Sie brauchen Liebe, wie eine Blume Wasser braucht. Deswegen sollen wir







❁❁❁❁❁
*Wahrlich ist
 Muhammed
 euch ein gutes
 Vorbild.*

(Sure Ahzab, Vers 21)



unsere Kleinen lieben, insbesondere auch jene, die keine Eltern haben.

Denn die Kinder kommen ohne Sünden auf die Welt. Sie sind eine echte Freude und auch der Koran bezeichnet sie als frohe Botschaft, Sie sind ein Geschenk Gottes für ihre Eltern und ihre Großeltern und für alle in ihrer Umgebung.

Unser Prophet liebte die Kinder. Wenn sie weinten, ließ er vom Gebet ab, um sie zu trösten. Er saß mit ihnen zusammen, nannte sie Düfte des Paradieses. Und er wollte nie, dass sie traurig sind. Insbesondere die Waisen nahm er in seine Obhut. Er spielte mit den Kindern, machte mit ihnen lustige Sachen. Er umarmte sie, nahm sie auf seinen Rücken, küsste sie und war immer bei ihnen.

So lehrte er auch die Erwachsenen, mit Kindern umzugehen.

Der Koran spricht zu den Kindern

Abraham und Jakob empfahlen ihren Kindern folgendes: „Meine Kinder! Gott hat für euch den Islam auserwählt. So vollendet euer Leben als Muslime.“

Oder seid ihr etwa anwesend gewesen, als der sterbende Jakob seinen Kindern sagte: “Wem werdet ihr nach meinem Tod dienen?” Sie sprachen: “Wir

werden deinem Gott dienen, dem Gott deiner Vorfahren Abraham, Ismael und Isaak, dem einzigen Gott. Ihm sind wir ergeben.” (Sure Bakara, Vers 132-133)

Einst sagte Lokman zu seinem Sohn, indem er ihn ermahnte: “Mein Sohn! Geselle Gott nichts bei! Denn das wäre ein gewaltiges Unrecht.”

Wir haben dem Menschen empfohlen, sich seiner Eltern anzunehmen. Seine Mutter hat ihn unter dem Herzen getragen, erlitt dabei Schwäche über Schwäche und seine Entwöhnung erforderte zwei Jahre. “Sei Mir und deinen Eltern dankbar! Zu Mir wirst du am Ende geführt werden.

Sollten sie dich bedrängen, Mir etwas beizugesellen, worüber du kein Wissen hast, gehorche ihnen nicht, aber bleibe ihnen gegenüber gütig im weltlichen Leben! Folge dem Weg derer, die Mir aufrichtig zugetan sind! Ihr werdet alle zu Mir zurückgebracht werden. Dann werde Ich euch verkünden, was ihr getan habt.”

“Mein Sohn! Wenn es sich um eine winzige Tat handelt, die so klein wie ein Senfkorn ist, wird Gott sie für die Abrechnung hervorholen, auch wenn sie in einem Felsen oder in den Himmeln verborgen wäre oder in der Erde. Gottes Genauigkeit und Kenntnisse sind unermeßlich.



*Wenn eure
Kinder
erwachsen
werden, so
sollen sie um
Einlass bitten.
So offenbart euch
Gott die Verse. Er
ist der Wissende,
der Weise.*

(Sure Nur, Vers 59)



Mein Sohn! Verrichte das Gebet, gebiete das Würdige, verbiete das Unwürdige und ertrage geduldig, was dir zustößt! Das gehört zu den einzuhaltenden Grundsätzen.

Zeige den Menschen nicht überheblich deine Wange und gehe nicht selbtherrlich auf Erden umher! Gott liebt keinen, der selbtherrlich und prahlerisch ist.

Gehe bescheidenen Schrittes, und dämpfe deine Stimme! Die hässlichste Stimme ist die des Esels.” (Sure

Lokman, Vers13-19).

WIR LESEN...

DIE SPINNE ERZÄHLT VON DER SURE, DIE IHREN NAMEN TRÄGT

Ich bin eine kleine Spinne. Warum verzieht ihr gleich euer Gesicht? Vielleicht können einige von euch mich nicht so leicht anschauen und kriegen gleich eine Gänsehaut. Aber vergesst nicht, dass unser Herr alles nach rechtem Maß geschaffen hat. Er hat mich im Koran erwähnt und die 29. Sure, die Sure Ankebut, ist nach mir benannt. Soll ich euch kurz von der Sure berichten?

Die Sure Ankebut hat 69 Verse. In ihr wird vom Glauben an Gott, von der Achtung der Eltern, von der Strafe der ungerecht Handelnden und dem Lohn der gut Handelnden berichtet. Außerdem wird gesagt, dass das Gebet einen Menschen vom Schlechten abbringt und dass Menschen oft das Gebet vergessen, wenn es ihnen gut geht. Ferner wird gesagt, dass alles Lebende vergänglich ist, dass es sehr übel ist, zu lügen und dass jeder für seine eigenen Taten verantwortlich ist. In dieser Sure werden die Geschichten der Propheten Noah, Abraham, Lut, Schuayb und Hud erzählt.

Jetzt will ich euch sagen, wo ich in der Sure vorkomme. Im Vers 41 wird von einem Spinnennetz gesprochen. Der Unglaube ist genau so schwach wie ein Spinnennetz.



*Wer sich neben
Gott Zuflucht
schafft, gleicht
einer Spinne. Die
Spinne baut sich
ein Haus, doch es
ist das schwächste
der Häuser. Wenn
sie nur wüssten.*

(Sure Ankebut, Vers 41)





Viele Menschen wissen natürlich nicht, dass wir unser Netz nach einem Maß spinnen. Wir fangen damit unsere Nahrung. Leider kann so ein Netz bei Wind leicht reißen.

Weil dieses Spinnennetz verbildlicht wird, hat diese Sure meinen Namen bekommen. Wer Allah nicht vertraut, der ist genau so schwach wie das Spinnennetz. Oft vertrauen Menschen auf Dinge, die sie für wichtig und stark halten. In Wirklichkeit sind das aber vergängliche Dinge und wir sollten allein auf Gott vertrauen.

Wahre Kraft liegt in der Nähe zu Gott. Alles andere ist schwach in der Gegenwart Gottes. Denn wenn Gott will, kann er mit einem Spinnennetz Menschen vor Feinden schützen wie er einst auch den Propheten Muhammed geschützt hat.

Ihr kennt sicher die Geschichte. Als der Prophet von Mekka nach Medina auswanderte, habe ich ihm geholfen. Er und sein Freund Ebu Bekir haben sich in einer Höhle versteckt und Gott befahl mir ein Netz vor den Höhleneingang zu spinnen. Ich habe so drei Tage zusammen mit dem Propheten verbracht. Das war wirklich eine große Freude.

Wenn auch ihr in Gott vertraut, so wird er euch sicher helfen. Vertraut ihm, denn er ist der wahre Helfer.



VIERTER TEIL

LEHRREICHE KORANGESCHICHTEN

Der erste Mensch, der erste Prophet

Zuerst hat Gott Adam erschaffen, dann Eva. Er lehrte sie die Gegenstände und die Namen. Er lehrte sie das Wissen. Alle Menschen sind Kinder Adam und Evas. Die Menschen wanderten in verschiedene Gebiete der Welt aus. Sie entwickelten neue Sprachen und wurden zu eigenen Völkern. Wie sehr wir uns im Aussehen auch unterscheiden mögen, wir haben alle ein Herz, Arme und Beine. Und wir haben einen Verstand. Das haben wir alles vom Koran gelernt, denn sonst wüssten wir nicht, wo wir herkommen und wie wir erschaffen wurden. Wir wissen das, weil das in unserem Buch steht.

Vor Adam lebten schon Engel und sogenannte Djinn. Als Gott sagte, dass er den Menschen erschaffen

wolle, sprachen sie: „Oh Herr, wir dienen dir doch, wir ehren dich. Und wir fürchten, dass dieser Mensch Schlechtes tut und Blut vergießt.“ Doch Gott sprach: „Ich weiß, was euch verborgen ist“ und er erschuf Adam und gab ihm Leben.

Dann lehrte er ihn die Namen aller Dinge. Die Engel kannten all diese Namen gar nicht. Adam sollte ihnen die Namen der Dinge vorsprechen und er tat dies. Die Engel verbeugten sich vor Adam und zeigten ihm Ehre. Doch der Teufel lehnte es ab, sich zu verbeugen. Er hielt sich für wertvoller, weil er aus Feuer, Adam lediglich aus Erde erschaffen war. Doch das Feuer hatte keine Besonderheit auf der Erde und so widersetzte sich der Teufel dem Befehl Gottes.

Gott verfluchte den Teufel und gab ihm Zeit bis zum Jenseits. Doch der Teufel zeigte keine Reue und widersetzte sich weiterhin. Er sagte, er werde die Menschen vom rechten Weg abbringen und alles tun, um vom Guten abzuhalten.

Danach schuf Gott Eva und brachte Adam und Eva ins Paradies. Er verbot ihnen von der Frucht eines bestimmten Baumes zu essen und sagte außerdem, dass der Teufel des Menschen Feind sei und sie sich von ihm fernhalten sollen.

Der Teufel kam zu ihnen und sagte, sie sollten von der Frucht jenes Baumes essen, damit sie unsterblich würden. Adam und Eva aßen von dem Baum und bereuten es sofort. Sie fürchteten, genau so wie der

Teufel verflucht zu werden. Doch Gott sah, dass sie bereuten und er verzieh ihnen. Er schickte sie aber aus dem Paradies auf die Erde. Somit begann für die Menschen das Erdenleben.

Adam und Eva wünschten sich alsbald Kinder. Gott schenkte ihnen sehr viele Kinder und die Menschen vermehrten sich. Adam war gleichzeitig Prophet und Wegweiser für seine Kinder.

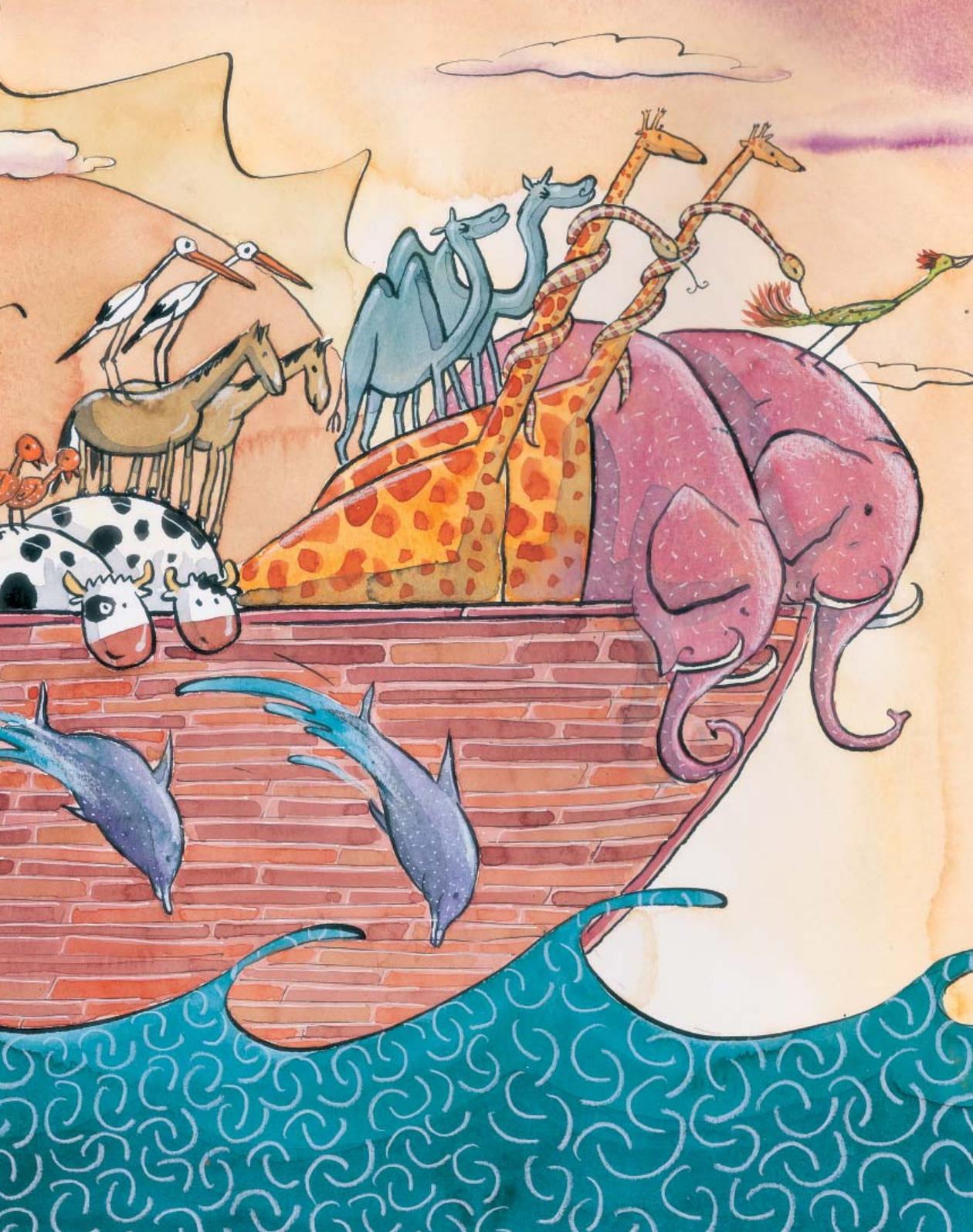
Zwei der Kinder Adams, Kain und Abel, brachten Gott ein Opfer. Abels Opfer wurde angenommen, Kains nicht. Der Teufel näherte sich Kain und schürte die Eifersucht in seinem Herzen. Am Ende tötete Kain seinen Bruder Abel. Dies war das erste Blutvergießen auf Erden. Kain wusste nicht, was er mit der Leiche seines Bruders machen sollte, bis er einen Raben sah, der einen anderen toten Raben in die Erde begrub. Also tat auch Kain so und begrub seinen Bruder. Seit dem werden tote Menschen begraben.

Schließlich starb Adam und auch er wurde begraben.

Adam war der erste Prophet. Er hat vieles als Erster getan und unter den Menschen das Gute und Rechte verkündet.

Adam ist für uns der erste Prophet. Der Koran berichtet von ihm.





Das Schiff Noahs

Viele Jahre waren seit Adam vergangen. Die Menschen hatten sich vermehrt und auf der Erde verteilt. Sie lebten als eigenständige Volksgemeinschaften. Sie ließen vom Weg der Propheten ab und beteten zu Götzen. Sie verehrten diese als Götter. Sie vergaßen, dass sie alle Kinder Adams waren. Die Reichen unterdrückten die Armen und Schwachen. Keiner fand so richtig seinen Frieden. Aus dieser Gesellschaft wählte Gott Noah aus und machte ihn zum Propheten. Noah war ein gerechter Mann. Alle liebten ihn und vertrauten ihm. Er half den Bedürftigen, so gut er konnte und sprach die Wahrheit. Als er Prophet wurde, rief er sein Volk zum Glauben an den einen Gott auf. Er sagte, er sei ein Warner, und dass kein Frieden eintreten werde, wenn die Menschen nicht davon abließen, sich Gott zu widersetzen und Schlechtes zu tun. Doch das Volk glaubte Noah nicht und machte sich über ihn lustig. Sie sagten: „Wieso sollten wir dir glauben, Du bist doch auch nur ein Mensch wie wir.“ So sehr sich Noah auch bemüht, es waren doch nur sehr wenige auf seiner Seite. Die anderen blieben bei ihrem alten Glauben und taten weiterhin Schlechtes und Böses. Sie sagten, dass Noah ein Irrer sei und versuchten, seine Botschaft aufzuhalten. Am Ende drohten sie ihm sogar mit dem Tod. Noah geduldete sich und ging seiner Aufgabe nach.

Besonders die Reichen und Mächtigen wandten sich gegen Noah. Noah erhob die Hände und betete zu Gott: „Mein Herr, sie glauben mir nicht. Hilf mir.“ Daraufhin sagten die Ungläubigen: „Soll doch dein Herr uns bestrafen, wenn er dir denn tatsächlich zu helfen vermag.“ Und immer stärker unterdrückten sie die Gläubigen, bis endlich Noah Gott um Rettung anbetete. Gott befahl Noah, ein Schiff zu bauen. Noah tat dies und Gott befahl, alle Gläubigen und von allen Lebewesen ein Paar mit auf das Schiff zu nehmen. Die Ungläubigen verstanden nicht, was vor sich ging. Am nächsten Tag kamen dunkle Wolken auf und Blitz und Donner. Dann regnete es in Strömen. Es schien nie mehr aufzuhören. Die Ungläubigen flüchteten auf die Berge, doch auch das half nicht. Der Regen hörte nicht auf, bis alles überschwemmt war und die Ungläubigen vom Wasser begraben wurden.

Dann endlich hörte es auf zu regnen und die Sonne schien wieder. Gott hatte die wenigen Gläubigen befreit.

Langsam zog das Wasser davon. Man sah die Berge und Hügel. Das Leben auf der Erde begann von Neuem. Deswegen wird Noah der zweite Vater der Menschheit genannt.

Auch Noah ist unser Prophet und der Koran erzählt seine Geschichte.

Ein Rosengarten aus Feuer

Nach Noah verteilten sich die Menschen wieder auf der Erde. Es wurden neue Städte gegründet. Und mit der Zeit vergaßen die Menschen, was sie von den Propheten gelernt hatten. Sie begannen, wieder Götzen anzubeten. Gott sandte erneut Propheten. Einer von ihnen war Abraham. Er wurde nach Babel entsandt. Hier beteten die Menschen die Sonne, den Mond und die Sterne an sowie andere Götzen, die sie selber schufen.

Bevor Abraham Prophet wurde, schaute er gen Himmel und sagte: „Wie können die Menschen nur diese Himmelskörper anbeten, da doch die Sterne und der Mond verschwinden, wenn der Tag anbricht. Nein, das können keine Götter sein.“ Er dachte immer wieder darüber nach. Dann sah er die Sonne aufgehen. Er verfolgte sie den ganzen Tag über. Am Abend sah er sie untergehen und er verstand, dass auch die Sonne nicht sein Gott sein konnte. Er merkte, dass es einen Gott geben müsste, der das alles, die Menschen, den Mond, die Sterne, die Sonne erschaffen hatte. Er dachte immer mehr darüber nach und fand schließlich den wahren Schöpfer.

Abraham war ein guter Mensch. Er war hilfsbereit und freigiebig. Er mochte es, Gäste zu empfangen und den Armen zu helfen. Wie die Propheten vor ihm, so sollte auch er sein Volk auf den rechten Weg rufen.

Abrahams Vater war selbst ein Götzenanbeter. Abraham war sehr traurig darüber. Eines Tages sagte er zu seinem Vater: „Mein lieber Vater, wieso betest du Götzen an, die weder sehen noch hören noch sprechen können und die dir nichts nutzen?“ Darauf wurde sein Vater zornig und sagte: „Wie kannst du so über unsere Götter reden?“ Abraham betete zu Gott, dass er sich seines Vaters erbarmen möge.

Immer wieder erklärte Abraham seinem Volk, dass sie dem einen Gott dienen sollten und nicht den Götzen und Himmelskörpern.

Nimrot, der König von Babel, war ein äußerst böser Mann. Das Volk hielt sich fern von Abraham, weil es Nimrot fürchtete. Eines Tages ging Abraham zu Nimrot und rief ihn zum rechten Glauben. Nimrot aber sagte: „Ich bin der Herr hier im Lande. Wer ist denn schon dein Herr?“ Abraham sagte: „Gott ist mein Herr. Er gibt und nimmt Leben.“ Daraufhin ließ Nimrot zwei zum Tode verurteilte Gefangene rufen und befahl seinen Soldaten, einen der Gefangenen zu töten und den anderen frei zu lassen. Die Soldaten taten dies sofort. Daraufhin sprach Nimrot zu Abraham: „Siehst du, auch ich kann Leben nehmen und geben.“ Abraham erwiderte: „Mein Herr lässt die Sonne von Osten heraufgehen. Lass du sie doch im Westen aufgehen, wenn du kannst.“ Nimrot wusste darauf nichts zu antworten. Doch Glauben konnte er trotzdem nicht.

In Babel befand sich ein großer Tempel voll mit Götzen. Hierhin kam das Volk, brachte den Götzen Geschenke und wünschte sich von ihnen etwas. Eines Tages ging Abraham heimlich in diesen Tempel. Mit einer Axt zerbrach er alle bis auf den größten unter den Götzen. Dann hing er die Axt an den Hals des großen Götzen und verschwand, ohne dass ihn jemand gesehen hatte. Als das Volk in den Tempel kam, war es schockiert. Wer konnte das wohl getan haben? Ihnen fiel gleich Abraham ein, der ja nicht an die Götzen glaubte. Sie ließen ihn holen und fragten: „Warst du das, hast du unsere Götzen zerbrochen?“. Abraham sagte: „Vielleicht war es dieser große Götze da, der die Axt um den Hals trägt. Fragt doch ihn, er weiß es vielleicht.“ Das Volk war überrascht über diese Antwort und sagte: „Abraham, mach uns nichts vor. Du weißt doch, diese Götzen sind leblos. Sie können weder sehen noch reden. Woher soll der Götze es denn wissen?“. Daraufhin sprach Abraham: „Nun denn, wenn diese Götzen nicht sehen, nicht reden und sich selbst nicht schützen können, wieso betet ihr sie dann denn an? So glaubt doch an Allah, den Herrn der Welten.“ Diese Worte wirkten außerordentlich auf die Anwesenden. Überall wurde von dem Vorfall erzählt. Manche ließen ab von Götzendienst und glaubten Abraham. Als dieser Vorfall Nimrot zu Ohren kam, wurde er sehr wütend. Er musste Abraham töten, sonst würde es keine Ruhe geben. Er entschied, ihn ins Feuer zu werfen, damit die Gläubigen Angst bekämen. Man ließ ein

Scheiterhaufen errichten. Abraham vertraute in Gott. Nimrot schaute noch einmal zu Abraham, ob er vielleicht doch ablassen würde von seinem Glauben. Doch Abraham ließ nicht die geringsten Zweifel aufkommen. Das Volk versammelte sich um das Feuer und Abraham wurde ins Feuer geworfen. Jeder schaute hinein und sah, wie die Flammen plötzlich zu einem Rosengarten wurden. Die Gläubigen waren hochofrenut. Nimrot und die Ungläubigen konnten ihren Augen nicht trauen. Gott hatte den Flammen befohlen, Abraham nicht zu verbrennen und das alles verbrennende Feuer wurde Abraham nun ein Garten. Abraham dankte seinem Herrn hierfür.

Hernach traute sich niemand mehr, etwas Schlechtes zu tun.

Abraham aber wanderte nach Ägypten aus, um seine Aufgabe dort weiterzuführen. Er bekam zwei Söhne, Ismael und Isaak, die beide auch Propheten waren.

Abraham baute mit seinem Sohn Ismael die Kaaba auf, die davor von Adam errichtet worden war.

Auch Abraham und seine Söhne sind unsere Propheten. Der Koran berichtet von ihnen.

Der schöne Josef

Jakob war ein Enkel Abrahams und wurde nach Kanaan gesandt. Er hatte zwölf Söhne. Benjamin war sein jüngster Sohn, nach ihm kam Josef.

Josef war ein sehr schönes Kind. Es gab wenige





Menschen, die so hübsch waren. Sein Vater Jakob verbrachte viel Zeit mit ihm. Ohnehin war er ja ein liebliches Kind und alle mochten ihn. Doch seine Stiefbrüder waren eifersüchtig auf ihn.

Eines Nachts träumte Josef, dass sich elf Sterne, der Mond und die Sonne vor ihm niederwarfen. Er erzählte seinem Vater diesen Traum. Dieser war bewegt von diesem Traum und er umarmte seinen Sohn. Er verstand sofort, dass Josef später einmal ein Prophet werden würde. Außerdem sagte er zu Josef, dass er seinen Traum niemandem und auch nicht seinen Brüdern erzählen solle. Denn er fürchtete, dass die Stiefbrüder Josef etwas antun könnten. Deswegen hielt er ihn auch immer in seiner Nähe.

Doch sehr bald erfuhren die Brüder von dem Traum Josefs. Und damit wuchs auch ihre Eifersucht. Schließlich entschieden sie sich, Josef endgültig los zu werden. Sie schmiedeten einen Plan. Sie fragten ihren Vater, ob sie gemeinsam mit Josef in den Wald spazieren gehen dürften. Jakob war zunächst nicht einverstanden, dass Josef mitgehe. Doch als die Brüder darauf bestanden und sagten, sie seien so viele und könnten auf Josef aufpassen, gab er nach. So gingen sie ihres Weges und als sie weit genug vom Haus entfernt waren und weit und breit niemand zu sehen war, warfen sie Josef kurzerhand in einen Brunnen. Josef konnte sich noch an einer Ausbuchtung festhalten und ertrank somit nicht. Seine Brüder überlegten indessen, was sie dem Vater

erzählen sollten. Schließlich erlegten sie ein Tier und beschmierten Josefs Hemd mit seinem Blut. Sie kamen weinend zum Vater und zeigten ihm das blutige Hemd: „Vater, wir spielten gerade als ein Wolf sich auf Josef stürzte. Wir haben ihn nicht befreien können. Nur sein blutiges Hemd haben wir noch gefunden.“ Als Jakob sah, dass keine Risse im Hemd waren, wusste er, dass die Brüder Josef etwas angetan hatten. Er sagte sie soll hinausgehen. Dann verfiel er in tiefe Trauer.

Josef war während dessen noch immer im Brunnen. Endlich kam eine Karawane, die nach Ägypten reiste und fand ihn. In Ägypten gaben sie Josef dem Wesir zu Diensten. Josef blieb dort.

Als Josef zu einem jungen Mann heranreifte, war er schöner als je zuvor. Die Frau des Wesirs verliebte sich in diesen jungen Mann. Und als keiner zu Hause war, versuchte sie ihn zu verführen. Josef ließ sich aber nicht verführen. Und als die Frau des Wesirs merkte, dass sie ihm nichts antun konnte, verleumdete sie Josef bei ihrem Mann und ließ ihn einsperren.

Viele Jahre blieb Josef im Kerker. Er konnte Träume deuten und so deutete er auch die Träume von denen, die mit ihm im Gefängnis saßen. Alles was er ihnen erklärt hatte, geschah tatsächlich. Er war nämlich ein Prophet.

Eines Nachts träumte der Herrscher von Ägypten,

dass sieben dürre Kühe sieben dicke Kühe aufaßen. Er sah sieben frische Ähren neben sieben getrockneten. Ein Freigelassener erzählte dem Herrscher wie gut Josef Träume deuten könne. Sofort ließ man Josef aus dem Kerker holen. Josef sagte, dass eine Dürrezeit bevorstehe und man bereits jetzt Vorsorge tragen müsse. Der Herrscher ließ Josef zum Schatzmeister berufen.

In den ersten sieben Jahren, die Reich an Ernte waren, ließ Josef vieles in die Lager räumen. Dann begann die Dürreperiode. Menschen aus den Nachbarländern kamen nach Ägypten, weil die Lager hier voll waren. Auch die Brüder Josefs kamen, Sie kamen allerdings ohne ihren Vater und ohne ihren jüngsten, Benjamin. Sie kamen zu Josef, erkannten ihn aber nicht. Dieser jedoch erkannte sie. Er sagte, sie sollten das nächste Mal auch ihren kleinen Bruder mitbringen, weil sie sonst keine Nahrung bekämen. Er gab ihnen das Geld für die Nahrung zurück. Bei ihrer nächsten Reise brachten sie Benjamin mit. Josef ließ Benjamin zu sich rufen und gab sich zu erkennen. Er schmiedete einen Plan, um Benjamin in Ägypten zu behalten. Er ließ einen wertvollen Gegenstand in Benjamins Tasche stecken. Als die Brüder losgingen, durchsuchten die Wächter ihre Taschen und fanden das kostbare Stück bei Benjamin. Trotz aller Mühen der Brüder wurde Benjamin festgenommen. Als die Brüder nun zum Vater kamen und von diesem Ereignis berichteten, war dieser noch mehr betrübt. Ohnehin

war er vor lauter Tränen schon die er wegen Josef vergossen hatte erblindet und jetzt hatte er auch noch Benjamin verloren. Er verlor seine Hoffnung aber nicht und sagte: „Jetzt obliegt mir die Geduld. Sicher wird mich Gott zu meinen Söhnen führen. Er weiß alles am Besten.“

Später gingen die Brüder erneut nach Ägypten und baten Josef um die Freilassung Benjamins. Daraufhin sagte Josef: „Sagt, was habt ihr mit eurem Bruder Josef getan?“ Das überraschte die Brüder und sie sagten: „Oder, oder bist du etwa Josef?“ Sie bekamen auch etwas Angst, doch Josef hatte seinen Brüdern verziehen. Er sagte: „Bringt mein Hemd zu meinem Vater, er wird mich an meinem Geruch erkennen.“ Jakob drückte das Hemd an sich und führte es an sein Gesicht. Da erblickte er wieder das Tageslicht und er konnte Dank Gott wieder sehen. Als sie zusammenkamen sagte Josef: „Jetzt, mein Vater, ist mein Traum wahr geworden.“

Josef regierte über Jahre hinweg in Ägypten als ein gerechter Mensch. Er war ein Prophet und Wegweiser. Er rief immer zum Guten und Rechten auf.

Auch Jakob und Josef sind unsere Propheten und der Koran berichtet von ihnen.

Moses, das Kind im Wasser

Die Nachfolge Jakobs nennt man die Söhne Israels.

Sie haben sich nach Josef in Ägypten angesiedelt. Pharao, der Herrscher über Ägypten, hatte sie aber versklavt und unterdrückte sie. Eines nachts träumte Pharao, dass ein Feuer seinen Thron zunichte machte. Dies wurde dahingehend ausgelegt, dass ein Junge der Söhne Israels Pharao den Thron nehmen werde. Sofort ließ Pharao alle Kinder der Söhne Israels, die in jenem Jahr geboren wurden, kaltblütig ermorden. Auch Moses wurde in jenem Jahr geboren. Seine Mutter bangte um ihn. Da gab Gott ihr eine Eingebung: „Nähre ihn. Und wenn du fürchtest, dass ihm etwas zustoßen wird, so leg ihn ins Wasser. Und fürchte ja nicht, wir werden ihn dir zurückgeben.“

So tat die Mutter, nährte und küsste ihn und legte in eine Wiege und ließ ihren Sohn in das Wasser des Flusses Nil. Moses hatte eine kleine Schwester, die ihm noch nachschaute.

Der Fluss brachte Moses geradewegs in das Schloss Pharaos. Asiye, die Frau des Pharaos, sah das Kind im Wasser, näherte sich ihm und nahm es auf ihren Schoß. Sie brachte es umgehend zum Pharao und überzeugte ihn, es zu behalten. So blieb Moses im Schloss des Pharaos. Doch man brauchte eine Frau, die ihn stillen konnte, wer auch immer kam, Moses wollte die Milch nicht trinken. Schließlich schaffte es Moses Schwester, Moses wahre Mutter in das Schloss zu bringen und siehe da, Moses ihre Milch an. Somit wuchs Moses gemeinsam mit seiner Mutter im Schloss



des Pharaos auf. Als Erwachsener verließ er es und ging zu dem Propheten Schuayb, wo er eine Zeit lang als Hirte arbeitete. Er war sehr gerecht und gutwillig und heiratete die Tochter Schuaybs. Dann machte er sich gemeinsam mit seiner Frau auf den Weg zurück nach Ägypten. Als er an den Berg Tur kam, erhielt er eine Offenbarung und wurde zum Propheten. Gott wollte von ihm, dass er zu Pharaos gehe und ihm die wahre Religion lehre.

Moses ging zusammen mit seinem Bruder Aron, der auch ein Prophet war, zum Pharaos und erzählte ihm von Gott. Er verlangte von ihm, den Söhnen Israels nichts Schlechtes mehr anzutun. Doch Pharaos Ohren waren dieser Botschaft verschlossen. Er verlangte von Moses einen Beweis seiner Prophetenschaft. Moses ließ seinen Stab fallen und dieser wurde zu einer riesigen Schlange. Pharaos hielt das für Zauberei und ließ sofort seine Hexer herbeirufen, damit sie diesem Zauber einen Schluss bereiteten. Doch die Hexer konnten nichts gegen dieses Wunder unternehmen und merkten, dass es mehr war als reiner Zauber. So bezeugten sie sofort, dass sie Moses und seinem Herrn glaubten. Doch Pharaos ließ sich nicht überzeugen.

Moses entschied sich, gemeinsam mit dem Volk Israels, das Volk der Ägypter zu verfolgen. Als Pharaos dies hörte, ließ er seine Soldaten kommen. Die Soldaten erreichten Moses und das Volk Israel an der Küste des Roten Meeres. Moses bat seinen Herrn um

Hilfe und Gott befahl ihm, seinen Stab in das Meer zu schlagen. Als Moses dies tat, teilte sich das Meer und Moses und seine Gefolgschaft durchquerten es. Als Pharao und seine Soldaten ihnen auf dem gleichen Weg folgten, verbanden sich die Meeresteile wieder und ertränkten Pharao und seine Soldaten.

Moses befahl seinem Volk immer das Gute und sagte ihnen, dass sie stets Gott dienen sollten.

Auch Moses ist einer unserer Propheten und der Koran erzählt uns von ihm.

David, der Eisenschmied

Auch David wurde von Gott als Prophet erwählt. Ihm wurden die Psalmen als Buch offenbart. Man sagte von ihm, er habe eine sehr schöne Stimme. Seine Stimme bewegte die Menschen, wenn sie ihm beim Beten zuhörten.

Gott hat seinen Propheten nicht nur religiöses Wissen mitgegeben, sondern sie auch Weltliches gelehrt. So gilt David als der erste Eisenschmied. Dadurch gelang es ihm, sein Volk gegen Feinde zu schützen.

Auch David ist einer unserer Propheten und der Koran erzählt von ihm.

Salomo, der mit den Vögeln spricht

Nach David wurde Salomo als Prophet entsandt.

Salomo wünschte sich Reichtum und Gott erhörte sein Gebet. Er gab ihm die Fähigkeit, mit Tieren und Vögeln zu sprechen. Und auch der Wind hörte auf sein Wort. So war ihm viel Reichtum und Macht gegeben.

Als er eines Tages mit seiner Gefolgschaft und den Vögeln loszog, sah er, dass ein Vogel fehlte. Er ließ ihn rufen und fragte, wo er geblieben war. Der Vogel sagte, er bringe ihm Nachricht von Belkis, der Herrscherin über Saba, einem Volk, das die Sonne anbetete.

Salomo schrieb einen Brief an Belkis und rief sie zum rechten Glauben auf. Belkis lies ihre Wesire rufen und fragte, was zu tun sei. Die Wesire sagten, man müsse Salomo bekämpfen, doch Belkis wollte keinen Krieg. Sie ließ Geschenke zu Salomo schicken. Dieser lehnte ihre aber Geschenke ab. Daraufhin entschied sich Belkis, Salomo in seinem Schloss aufzusuchen.

Doch Salomo ließ Belkis Thron zu sich holen, noch ehe Belkis bei ihm eingetroffen war. Als Belkis ihren eigenen Thron bei Salomo sah, war sie sehr überrascht. Auch das Schloss Salomos war beeindruckend. Belkis verstand, dass diese Macht nur von Gott gegeben worden sein konnte. Sie ließ ab von der Sonnenanbetung und betete von da an Gott allein an.

Salomo blieb zu Lebzeiten ein gerechter Herrscher.

Auch Salomo ist einer unserer Propheten und er wird im Koran erwähnt.

Jesus, das sprechende Kind

Maria galt als eine aufrichtige und ehrbare Frau. Sie gehörte der anerkannten Familie Imran an. Gott sandte Gabriel zu ihr und Gabriel erschien ihr als ein gewöhnlicher Mensch. Als Maria den ihr unbekanntem Mann sah, bat sie ihn, ihr nichts Schlechtes anzutun und Gott zu fürchten. Gabriel aber sprach: „Ich bin von Gott gesandt. Und ich "prophezeie" dir ein schönes Kind.“ Das überraschte Maria und sie sprach: „Ich bin doch gar nicht verheiratet und tue nichts Schlechtes. Wie kann ich ein Kind bekommen?“ Gabriel erwiderte: „Für Gott ist dies ein leichtes. Dein Sohn Jesus wird den Menschen ein Wunder sein. Gott ist zu allem fähig.“

Tage und Monate vergingen

Als die Zeit reifte, entfernte Maria sich von den Menschen und versteckte sich unter einer Dattelpalme, Dort gebar sie Jesus. Dann kam sie mit ihrem Kind nach Hause. Dies war eine schwere Prüfung. Die Menschen wunderten sich, wie die doch unverheiratete Maria ein Kind zur Welt gebracht haben konnte. Sie dachten, Maria sei eine schlechte Frau. Und sie sagten: „Maria, du hast wahrlich etwas Schlechtes getan.“ Maria erwiderte: „Glaubt, ich habe nichts Schlechtes getan. Mein Sohn Jesus ist ein Wunder Gottes. Und wenn ihr mir nicht glaubt, fragt das Kind selbst.“ Die Menschen wussten natürlich,

dass ein Neugeborenes nicht sprechen konnte. Doch in diesem Augenblick geschah ein Wunder und der neu geborene Jesus begann zu sprechen. Er sagte: „Ich bin ein Prophet Gottes. Er hat mich gesandt, damit ich den Menschen den Weg weise. Er hat mir befohlen, ein gutes Kind zu sein und nichts Übles zu tun. Gott wird mir Gutes geben bei meiner Geburt, bei meinem Tod und zu meiner Auferstehung.“ Die Menschen waren erstaunt darüber, dass dieses Neugeborene sprechen konnte und ließen Maria in Ruhe.

Als Jesus erwachsen war, hat er, wie alle Propheten vor ihm, die Menschen zum Glauben an Gott und zu guten Taten gerufen. Wer ihm nicht glaubte, versuchte, ihm und seinen Nachfolgern Schlechtes anzutun. Doch Gott beschützte seinen Propheten.

Auch Jesus ist unser Prophet und der Koran erzählt von ihm.

